

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)



Politisches und
für Stadt

literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 169.

Halle, Dienstag den 24. Juli
Hierzu zwei Beilagen.

1866.

Zum Besten

verwundeter und erkrankter preussischer Krieger

gingen ferner ein: Von der Gemeinde Beundorf bei Eisleben 12 *Rh.*; Ertrag eines von dem Sängerverein in Untereutschenthal gegebenen Concertes 5 *Rh.* 6 *Sgr.*; von den Schulkindern zu Schlettau durch den Cantor Süße gesammelt 3 *Rh.* 21 *Sgr.* 4 *S.*; von dem Lehrer und Schülern der Schule zu Landsberg 10 *Rh.*; D. M. 5 *Rh.*; Betrag der zweiten Wogensammlung für verwundete Krieger von dem Unterrichts-Comité in Teutschenthal 12 *Rh.*; von dem Gollme'schen Gesangs-Verein durch Lehrer L. Koch in Gollme 3 *Rh.*; von der Mitisbergaer Alma Matricula aus Eismannsdorf 25 *Rh.*; von den Untereutschenthaler Schullehrern in Rottelsdorf 34 *Rh.* 15 *Sgr.*; von denselben 3 Pakete Lazareth-Effecten; von den Schulkindern dafelbst ein Päckchen Charpie.

Durch Lehrer Bernicke in Stößen 1 Paket Lazareth-Effecten; aus der Gemeinde Untereutschenthal 1 Paket mit Lazarethbedürfnissen durch Frau Pastorin Sommer; von Hrn. Bunge in Bieschen 4 Hemden, einiges Verbandzeug; von dem Gemeindevorstand Bernhard in Ammendorf 1 Hemd, 1 altes Tuch; 1 Sacl Lazareth-Effecten geliefert von der Schule zu Landsberg (für den am 23. Juli veranstalteten Ertrag) von Magdeburg und Halle nach Böhmen).

Halle, den 23. Juli 1866.

Expedition der Hallischen Zeitung.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, d. 21. Juli. (Amtl. Nachr.) Ueber Paris ist die amtliche Mittheilung eingegangen, daß die österreichische Regierung auf den durch den französischen Botschafter in Wien übermittelten Vorschlag, sich während eines Zeitraums von fünf Tagen jedes Actes der Feindseligkeit zu enthalten, eingegangen ist.

Wolfs's Telegraphen-Büreau.

Paris, d. 21. Juli. Der „Moniteur“ meldet: Die österreichische Regierung hat Anzeige gemacht, daß sie den Vorschlag Preußens, sich während fünf Tage jedes Actes der Feindseligkeit zu enthalten, annimmt, innerhalb welches Zeitraums der Wiener Hof seine Annahme oder Verwerfung der Friedens-Präliminarien kundzugeben haben wird. Die hiernach abgeschlossene Waffenruhe wird ohne Zweifel unter denjenigen Bedingungen erfolgen, welche von preussischer Seite schon vorher für die proponirte dreitägige Waffenruhe aufgestellt waren, soweit sie nicht durch die Vorgänge der letzten Tage überholt sind. Wir haben die amtlichen Aktensstücke, in denen diese preussischen Bedingungen, desgleichen die österreichischen Einwendungen, welche die Waffenruhe vereiteln haben, enthalten sind, bereits mitgetheilt, und lassen die ersteren hier nochmals folgen: „Preussischer Vorschlag. Da der König den von Frankreich vorgeschlagenen Waffenstillstand ohne die Einwilligung Italiens nicht abschließen kann, jedoch Willens ist, dem Kaiser Napoleon einen Beweis seiner freundschaftlichen Gefinnungen zu geben, so ist Se. Maj. bereit, unter Voraussetzung der Gegenseitigkeit, Seinen Truppen zu befehlen, sich während dreier Tage unter folgenden Bedingungen jeder feindseligen Handlung gegen die österreichisch-sächsischen Armee zu enthalten: 1) Daß zwischen der jetzigen Stellung des preussischen Heeres und der Rhaya liegende Gebiet wird sofort von den österreichischen Truppen geräumt werden. 2) Außer dem im Artikel 1 vorgesehene Falle werden alle preussischen Truppen, alle österreichischen Truppen der Nord- und Südmaree und die sächsischen Truppen, so wie ihre Artillerie- und Kriegszufuhren an dem Orte stehen bleiben, an welchem sie sich am Tage der Unterzeichnung der unmittelbaren Vereinbarung befinden werden. 3) Die preussischen Truppen werden sich bis zum Ablauf der vereinbarten Frist in einer Entfernung von 3 Meilen von

Olmutz halten. 4) Die Eisenbahn zwischen Dresden und Prag wird für die Proviantzufuhren des preussischen Truppen nicht bloß die Rhaya, sondern auch die March bereits überschritten haben.)

Paris, d. 21. Juli. Aus sicherster Quelle wird gemeldet, daß Oesterreich auf den Vorschlag Frankreichs eingewilligt habe, aus dem Deutschen Bunde zu treten und eine Reconstruction desselben ohne seine Theilnahme anzuerkennen.

Paris, d. 21. Juli. Der „Constitutionnel“ schreibt: Wir sind der Ansicht, daß ernste Beweggründe der österreichischen Regierung anrathen, den Friedensvorschlägen Gehör zu geben, welche der Kaiser Napoleon an dieselbe hat gelangen lassen und die Stimme Europa's nicht zurückgewiesen zu sehen fordert. Der Kaiser weiß zu gut, was das Oberhaupt eines großen Staates sich selbst schuldet, um etwas Anderes vorzuschlagen, als einen maßvollen, berechtigte Empfindlichkeit schonenden Frieden.

Wien, d. 21. Juli. (Ueber London eingegangen.) Man versichert aus guter Quelle, daß die Friedenspartei den Sieg davongetragen habe; Oesterreich sei bereit, Vorschläge auf der Basis einer Constatirung des Bundes unter Leitung Preußens und mit Ausschluß Oesterreichs anzunehmen.

Paris, d. 22. Juli, Abends. Die „Patrie“ sagt: Wir glauben zu wissen, daß die Benachrichtigung von der Annahme der Friedenspräliminarien seitens Oesterreichs vergangene Nacht hier eingetroffen ist und daß die französische Regierung den König Wilhelm auf telegraphischem Wege sofort davon unterrichtet hat. Die preussische Regierung hat alsbald nach Florenz telegraphirt und den König Victor Emanuel eingeladen, den Waffenstillstand, welcher der Annahme der Präliminarien folgen soll, sofort mit zu unterzeichnen. Die Bedingungen des Waffenstillstandes dürften in diesem Augenblicke im preussischen Hauptquartier debattirt werden, wo die Grafen Caroly und Degenfeld als österreichische Commissarien bereits eingetroffen sein möchten. Als preussische Commissarien werden Graf Bismarck und General v. Moltke fungiren. Graf Barral wird Italien vertreten.

Berlin, d. 21. Juli. (K. Z.) Die fünfjährige Waffenruhe wurde preussischerseits, wie versichert wird, erst zugestanden, nachdem Oesterreich darenin gewilligt hatte, daß der neue Bund ohne seine Betheiligung und ohne seinen Wiedereintritt constituirte werde. Wegen der Präliminarien wird es sich Oesterreich gegenüber unter Anderem auch um die Kriegskosten und wahrscheinlich um eine Grenzregulirung in Schlessen handeln. Was Preußens Stellung in Deutschland angeht, so wird in der politischen Welt allgemein angenommen, daß Preußens Forderungen und Bedingungen auf die Sicherstellung des künftigen Bundesverhältnisses gerichtet sein müßten, theils durch vollkommen genügende Abtretungen, theils dadurch, daß die bis jetzt feindseligen norddeutschen und mitteldeutschen Staaten hinsichtlich der militärischen und anderen Leistungen in ein anderes Verhältnis zu Preußen treten, als die Verbündeten. Diese Nothwendigkeit soll auch von den größten Cabinetten im Wesentlichen anerkannt sein.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Amtliche Nachrichten des literarischen Büreaus.

Berlin, d. 22. Juli. Nach der Schlacht von Königgrätz sind allem Anschein nach die Hauptmasse der österreichischen Infanterie, die leichte Kavallerie-Division Paris, sowie die Sachsen auf Olmutz und nur das 10. Corps (Gablenz) und die drei schweren Reserve-Kavallerie-Divisionen, sowie die leichte Kavallerie-Division Ebersheim über Brünn auf Wien zurückgegangen. Das Vorgehen der preussischen Armee über Brünn, sowie der Zustand der auf Olmutz zurückgegangenen Truppen, welche ohne Kavallerie eine nicht operationsfähige Masse darstellen, hat

die Oesterreicher bewegen, auch diesen Theil ihrer Armee nach der Donau zurückzunehmen. Theile der Truppen scheinen per Eisenbahn von Olmütz nach Wien gegangen zu sein; als aber in Folge des Gefechts von Lobitschau die Benutzung der Eisenbahn nach Süden unmöglich wurde, blieb für einen ferneren Rückzug nur der Fußmarsch übrig. Der Uebergang des Prinzen Friedrich Carl über die March bei Holißch versperrte den Oesterreichern für diesen Marsch die Straße auf Pressburg. Es bleibt ihnen, um die Donau zu erreichen, jetzt nur noch der Weg jenseits der kleinen Karpathen in der Richtung auf Komorn übrig. In der That scheinen auch, eingegebenen Nachrichten zufolge, größere Oesterreichische Truppenmassen auf dem Wege von ungarisch Hradisch nach Trentschin über die Karpathen nach Ungarn zu ziehen.

Wolff's Telegraphen-Büreau.

Frankfurt a. M., d. 21. Juli. Sämmtliche hiesige Besatzungstruppen verlassen heute Frankfurt, um mit dem ganzen Corps südwärts zu ziehen. Die hiesige Besatzung wird fernerehin von den eben eintreffenden vierten Bataillonen, in Stärke von etwa 10 Bataillonen und einer Batterie gebildet, und unter dem Befehl des Obersten v. Korfleisch stehen. Frankfurt soll eine weitere Kriegskontribution von 25 Millionen Gulden zahlen. — Die Commandantur wird jetzt von dem General v. Koeder übernommen. An eine Operation gegen Mainz glaubt man hier vorläufig nicht. — Die Division Beyer rückt von Hanau über Schaffenburg südlich vor. — Wie es heißt, hat die Vertreibung der Stadt sich außer Stande erklärt, die geforderte Kriegskontribution zu beschaffen. — Landrath v. Dieß, welcher hier eingetroffen ist, hat die Civilverwaltung von Nassau, Frankfurt und den übrigen occupirten Landestheilen übernommen.

Frankfurt a. M., d. 22. Juli. Es wird beabsichtigt die süddeutschen Truppen südlich von Mainz in einer Stärke von 120,000 bis 130,000 Mann zu concentriren. — Der König von Württemberg ist nach dem Lager seiner Truppen abgegangen, um sich an die Spitze derselben zu stellen.

Nicolaßburg, d. 21. Juli. Die Truppen fahren fort, sich auf dem Marchfelde gegen Wien zu concentriren. Gestern ging eine Division nach dem Süden hier durch; für heute sind noch weitere Truppen angelegt. — Se. Majestät der König besuchte heute das Schloß Eisgrub bei Lundenburg. — Gestern war Se. Königl. Hoheit der Kronprinz zum Besuche hier.

Ueber den augenblicklichen Standpunkt der unter dem General v. Herwarth gestellten Truppen fehlen augenblicklich nähere Angaben; nach Wiener Meldungen vom 16. jedoch müßten dieselben jetzt schon hart an der Donau, ungefähr gegenüber von Zula stehen. Aus derselben Quelle stammt auch die Nachricht, daß General v. d. Mülbe mit einem starken Corps über Prag und Budweis auf Linz im Anmarsche sei. Der Kampf an der Donau würde, da gleichzeitig Truppen unserer ersten Armee auf Pressburg gerückt sind, somit auf einer weiten Linie am linken Donauufer zugleich entbrennen und die Oesterreicher wären zu einer gewaltigen Zersplitterung ihrer Kräfte genöthigt, wenn sie gleichzeitig alle bedrohten Punkte verteidigen wollen. Wie stark die Truppenmacht ist, welche den Oesterreichern an der Donau zur Verfügung steht, vermögen wir mit Genauigkeit nicht anzugeben, doch ist dieselbe unsern Streitkräften keineswegs überlegen. Von der Nordarmee hat sich unmittelbar nach der Schlacht bei Königgrätz das Gabelnzische Corps und ein Theil der Sachsen auf Wien zurückgezogen, überdies sind von Olmütz vierzig Militärszüge dahin befördert worden; von der Nordarmee mögen demnach gegenwärtig an 60—70,000 Mann an der Donau stehen; die Zahl der aus Ungarn und Croatien dort concentrirten Truppen kann 40 bis 50,000 Mann nicht übersteigen, und von der italienischen Armee können im gegenwärtigen Moment keinesfalls mehr als 50,000 Mann für den nördlichen Kriegsschauplatz disponibel, diese aber noch nicht angelangt sein; in Summa also höchstens 170,000 Mann, welche eine Aufstellung von 25 Meilen Breite zu verteidigen haben. In Böhmen waren 250,000 Mann ganz frischer Truppen nicht im Stande, eine verhältnismäßig kürzere und günstigere Position festzuhalten.

Die Oesterreichische „Militär-Zeitung“ schreibt wörtlich: „Wir müssen bekennen, daß die Niederlage von Königgrätz ursprünglich nicht durch das Zündnadelgewehr herbeigeführt worden ist, sondern die Folge einer geistl. plan- und hilflosen Führung war. Gegen die ersten Grundregeln der Taktik sind die größten Fehler begangen worden.“

Aus Prag vom 15. Juli meldet die „Bohem.“: Um der Bürgerschaft Prags ihr Vertrauen an den Tag zu legen, hat die königlich preussische Stadtkommandantur verfügt, daß die Bürgercorps wieder die Alstädter Militärschutzwache beziehen. Infolge dessen wurde gestern gegen Mittag die königlich preussische Wachtabtheilung der Alstädter Hauptwache durch eine Abtheilung des bürgerlichen Scharfschützencorps in der Stärke von 40 Mann abgelöst. Das Zugeständniß rief unter der Bevölkerung Prags allgemeine Befriedigung hervor. Die bürgerliche Wachtmannschaft zog nur mit Seitengewehren auf. Auf Verwendung des Bürgermeisters hat sich aber der königlich preussische Stadtkommandant auch geneigt gezeigt, den Bürgercorps so viele Schießwaffen zurückzustellen, als die Bürgercorps zur Vertheidigung des Wachtendienstes benötigen.

Die Prager „Bohemia“ schreibt unterm 15.: Die fernere Herausgabe der „Prager Stg.“, welcher der Abdruck des Kaiserlichen Manifestes vom 10. Juli unterlag, ist von der Redaction vorläufig eingestellt worden. Der Bürgermeister Dr. Belák veröffentlichte in Bezug auf den Abdruck des gedachten Kaiserlichen Manifestes folgende, ihm von der königlich preussischen Commandantur zugetommene Weisung: „Verschiedene Redactionen haben sich gestern erlaubt, eine Proclamation Sr. Maj. Franz Joseph in Umlauf zu setzen, ohne die Genehmigung

der Commandantur dazu abzuwarten. In dieser Proclamation ist eine Restriktion angedeutet. Die Commandantur sieht sich veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß eine Ausführung dieser Maßregel für die betreffenden Behörden sowohl als für die ausgehobenen Mannschaften die strengste kriegsgerichtliche Ahndung zur Folge haben würde.“

Den kläglichsten Eindruck macht die fortwauernde Polemik zwischen den officiellen Organen des „7. und 8. Bundes-Armee-Corps“, oder besser des Oberbefehlshabers Prinzen Karl von Baiern und des Prinzen Alexander von Hessen. Die Verantwortung dafür, daß eine Vereinigung beider Heere nicht zu Stande gekommen, wähen die betreffenden Organe (die „Baier. Stg.“ und die „Frankf. Ob.-Postamt-Stg.“) beharrlich von dem von ihnen vertretenen Feldherrn ab und auf den Verbündeten. Ein unabhängiges bairisches Blatt, der „Nürn. Correxp.“, macht hierzu unterm 16. Juli die Bemerkung: „Diese Polemik läßt auf erbauliche Verhältnisse zwischen den beiden Bundesheerführern schließen, und wir dürfen vielleicht hoffen, auf diesem Wege allmählig einige Enthüllungen über den kläglichen Ausgang der ganzen mittelstaatlichen Campagne zu erhalten. Während früher das 8. Armee-Corps auf die Vereinigung mit dem 7. „entschieden verzichtet“ haben soll, ist inzwischen so viel klar, daß jetzt das 7. auf die Vereinigung mit dem 8. „entschieden verzichtet“ hat und dieses vereinzelt dem Andrang der aus Unterfranken nach Frankfurt anrückenden Preußen überläßt. Liegen diesen auffallenden Vorgängen militärische Erwägungen oder persönliche Eifersüchteleien oder endlich politische Speculationen zu Grunde?“ (So sagt ein bairisches, uns Preußen entschieden feindliches Blatt.)

Die preussische Main-Armee ist weiter gegen Süden vorgegangen und hat Darmstadt besetzt. Darmstadt war bereits am 16. von den Bundesstruppen verlassen worden; um Mitternacht zogen als die Letzten die Württemberger südwärts ab. Außer dem Großherzog, der übrigens am 11. d. von Lenheim aus an die Beamten der occupirten Landestheile die üblichen Weisungen wegen ihres Verhaltens während der Dauer der feindlichen Occupation erlassen hatte, ist auch der Staats-Minister v. Palwig zunächst nach Heidelberg abgereist. Prinz Karl (Gemahl der Preussischen Prinzess Elisabeth) und Prinzess Alice (Gemahlin seines Sohnes Ludwig) nebst Familie sind in Darmstadt zurückgeblieben. Von Seiten des Kaiserlichen Hofes war als Spezialbevollmächtigter (die Kaiserin Maria ist die Schwester des Großherzogs Ludwig) der Kaiserliche General Bergsträßer eingetroffen. — Wohin die Bundesstruppen ihren Rückzug genommen, ist zur Zeit noch nicht bekannt; das Hauptquartier des 8. Bundes-Armee-Corps war am 17. jedoch nicht mehr in Groß-Umstadt. Von diesem Orte aus führt eine Straße durch das Mümlingthal einerseits nach Mittenberg am Main, andererseits nach Eberbach am Neckar; in ersterer Richtung hin hat das 8. Bundes-Armee-Corps seine Verbindung mit der Bairischen Armee aufzusuchen, welche bekanntlich an der Mainlinie stehen geblieben ist, ohne seit den Gefechten an der Frankfischen Saale (vom 10. Juli) mit den Preußen in Fühlung gewesen zu sein.

General Vogel v. Falkenstein ist von Frankfurt am 19. d. Abends zur Uebernahme eines Commandos nach Böhmen abgereist; am 20. Vormittags ist der nunmehrige Commandant der Main-Armee, General v. Manneuffel, in Frankfurt eingetroffen. Die 25. Infanterie-Brigade (Kummer) ist nach Darmstadt vorgegangen und hat daselbst am 20. besetzt. Die 26. Infanterie-Brigade (Wangel) und die obdenburgisch-hanseatische Brigade bleiben vorläufig als Garnison in Frankfurt. Weitere Verstärkungen durch Ersatz-Bataillone und durch Contingente von norddeutschen mit Preußen verbündeten Truppen werden erwartet. — Das 19. Regiment hat bei Höchst einen heftigen Brückentrain erbeutet. — Wie die „Wormser Zeitung“ meldet, haben preussische Truppen in Bingerbrück zwei Remorqueure, und zwar „Franz Daniel I.“, „Kubror Nr. 6“, sowie das Personenboot „Victoria“ zu militärischen Zwecken mit Beschlag belegt. Die Schiffsahrt auf dem Rhein an der Festung Mainz vorüber war eingestellt worden. — Das Hauptquartier des 8. Bundes-Armee-Corps befand sich, dem Pariser „Moniteur“ zufolge, am 19. in Waldhün; es ist dies ein kleines Städtchen im Badischen, 2 Meilen südwestlich von Mittenberg gelegen. Der Herzog von Nassau war von Mannheim kommend, am 19. in Heidelberg eingetroffen, um sich in das Hauptquartier zu begeben. Das Betriebs-Material der Main-Neckar-Bahn war nach Heidelberg in Sicherheit gebracht worden.

Für gute Verpflegung der preussischen Truppen in Frankfurt wird gesorgt. General v. Falkenstein hat durch einen Corps-Befehl bestimmt: Die Offiziere, die im Offizier-Ränge stehenden Beamten, die Feldwebel, Portéer-Führer und die in Offizier-Stellen fungirenden Unteroffiziere haben zu verlangen: des Morgens Kaffee mit Zuthat; des Nachmittags Suppe, Fleisch, Gemüse, Braten und eine Flasche Wein; des Nachmittags Kaffee; des Abends Abendbrod und außerdem täglich 8 Stück gute Cigarren. Die mit Verpflegung einquartierten Mannschaften erhalten: des Morgens Kaffee mit Zuthat; des Mittags ein Pfund Fleisch, das dazu erforderliche Gemüse und Brod, sowie eine halbe Flasche Wein; des Abends einen Smibh nebst einem Seidel Bier und außerdem täglich 8 Stück Cigarren. Die Speisen müssen ausreichend sein und hinlänglich sättigen. Ueber die empfangene Verpflegung jeder Art wird von den Truppen Quittung erteilt, und zwar bei der Verpflegung durch die Quartierwirthe, resp. betreffs der vorangedeuteten Requisitionen durch die Truppen-Commandeure an die Ortsbehörden und bei der Verabreichung der Fournée, resp. des Weines und der Cigarren aus Magazinen an die Magazin-Verwalter, wobei bemerkt wird, daß die Quittungen mit deutlicher Unterschrift und dazu geeignetem Charakter zu versehen sind.

Die „Mittelt. Zeitung“ meldet aus Wiesbaden vom 19. Juli „Gestern Nachmittag rückten die ersten preussischen Truppen bei uns ein und erhielten bei den Bürgern Quartier. Es war eine größere Abtheilung Landwehr. Seit heute Morgen rücken fortwährend sehr bedeutende Truppenmassen verschiedener Waffengattungen nach.“

Aus Stuttgart vom 18. Juli schreibt der „Württ. Staats-Anz.“: „Nach zuverlässigen Nachrichten vom Kriegsschauplatz befindet sich das württembergische Hauptquartier heute in Amorbach. Die Vereinigung mit dem 7. Armeecorps wird in nächster Zeit vollendet sein. Ein Zusammenstoß der Württemberger mit dem Feinde hat noch nicht statt gefunden, wohl aber fielen kleine Patrouillengefechte vor.“

Aus Stuttgart vom 19. Juli schreibt der „Württ. Staats-Anz.“: „Nach ganz zuverlässigen Nachrichten ist die Vereinigung des 7. und 8. Armeecorps gestern bei Wertheim wirklich erfolgt. Ein Versuch der Preußen, bei Marktweidenfeld auf der Straße von Achaffenburg nach Würzburg vorzubringen, ist gescheitert. Ueber die Haltung der Bundesstruppen hört man nur Räthselhaftes. Allerdings war durch die Vereitelung der so lange angestrebten Vereinigung des 7. und 8. Armeecorps bis jetzt großen Unternehmungen bei beiden Corps der Nerv abgeschnitten; aber die Kriegstüchtigkeit unserer Truppen ist durch die ausgeführten Märsche nicht wenig erhöht worden.“ (Die Nachricht scheint noch der Bestätigung zu bedürfen.)

Frankfurt a. M., d. 22. Juli. (K. 3) Gestern Abend verbreitete sich hier das nicht ganz unbegründete Gerücht, daß die Bundesstruppen sich vom Oberrhein aus mit den Baiern vereinigt und gemeinschaftlich mit diesen die Preußen bei Achaffenburg angegriffen, oder mindestens mit einem Angriffe bedroht hätten, und daß in Folge dessen ein Theil der gestern von hier abgerückten Division Goeben eilig nach Achaffenburg dirigirt worden sei.

Leipzig, d. 21. Juli. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat heute früh mit seinem Generalstab die hiesige Stadt auf der Sächsisch-Bayerischen Bahn mittels Extrazuges verlassen. Der Herzog von Altenburg, welcher zu dessen Begrüßung gestern früh hier eingetroffen war, ist bereits gestern Abend nach Altenburg zurückgekehrt. — In Laufe des gestrigen Tages trafen drei Bataillone Preußen und ein Bataillon Altenburger hier ein, welches letztere, von Erfurt kommend, auf der Verbindungsbahn sofort nach Altenburg weiter befördert wurde.

Magdeburg, d. 21. Juli. Das 4. Ersatz-Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 36 hat Befehl erhalten, zur Armee des Generals Vogel v. Falkenstein zu stoßen und ist heute Mittag aus seinem bisherigen Cantonement Calbe und Schönebeck nach Frankfurt a. M. abgegangen. Morgen wird im Laufe des Vormittags vom Budauer Bahnhofe aus und unter Führung eines Offiziers von jedem Bataillon der Nachschub für das 26. und 66. Regiment zu unserer vor Wien operirenden Feldarmee abgehen. Am vergangenen Mittwoch ist bereits ein größerer Reconvalescenten-Transport unter Führung des Hauptmanns Rabe vom 66. Regiment von hier nach dem Kriegsschauplatz abgegangen, wo die wiederhergestellten Mannschaften ihren Regimentern übergeben werden. Die in Wittenberg und Vorgau fantonnirenden 2 Bataillone des Regiments Anhalt stoßen nunmehr auf besonderen Befehl Sr. Majestät des Königs zu dem unter Befehl des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin stehenden zweiten Reserve-Corps bei Leipzig; ein gleicher Befehl ist auch dem in Erfurt stehenden Regiment Altenburg zugegangen. Mit dem gestrigen Tage sind sämtliche noch vorhandene Infanterie-Mannschaften hier eingetroffen und eingekleidet worden; was über dieselben, resp. über ihre Formation bestimmt werden wird, darüber ist zur Zeit noch nichts bekannt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der militärische Berichterstatler des „Journal des Debats“, Perreilli de la Gatina, erfährt in einem Schreiben aus Padua vom 14. Juli Bericht über den Einmarsch der Armee Galbinski in Venetien. Die italienische Armee wurde, wie er berichtet, überall mit Enthusiasmus von der Bevölkerung aufgenommen. Alle Gebäude waren festlich geschmückt, und überall webte die italienische Fahne. Die Oesterreicher zogen sich, wie er weiter berichtet, mit großer Eile zurück, indem sie ihre Waffen, Munition und sogar ihre Lebensmittel mit fortzuschaffen. Padua selbst verließen sie sehr schnell, und auf die Nachricht, daß die Italiener im Anmarsch seien. An einen Widerstand denken sie nicht, und dem italienischen Reiter-Capitän Delu gelang es, mit 30 Lanciers 150 Oesterreicher, die einen Transport deckten, zur Flucht zu zwingen. Treviso, das, wie man anfangs glaubte, von den Oesterreichern verteidigt werden würde, haben dieselben ebenfalls in größter Eile verlassen. Die dort stehenden 8000 Mann marschirten nach Conegliano ab. Eine andere österreichische Abtheilung (11,000 Mann) hatte am 13. Castel Franco verlassen und, verhanden wollten. Venedig ward von 10,000 Mann verteidigt; dieselben stehen größtentheils in Mira. Wie der Correspondent des „Debats“ weiter berichtet, scheinen die Oesterreicher keineswegs die Absicht zu haben, sich ernstlich zu verteidigen. Sie geben sich nur den Schein, als wollten sie dies, um Zeit zum Rückzug zu gewinnen; sie wollen in Wirklichkeit nur die Alpen gewinnen, um die Truppen, welche die Uebergänge verteidigen sollen, zu verstärken. In zwei Tagen werden wir 180,000 Mann (?) zwischen Treviso und Vicenza haben; man beifit sich, so viel man kann, aber die Schwierigkeiten sind groß, da alle Brücken und Eisenbahnen zerstört sind. Die Armee ist unermüdet; sie will ihre Revanche für Custozza. Die Bewohner von Padua sind voll Begeisterung und scheinen über ihre Befreiung erkaunt. In der That, wenn man die Stellung sieht, welche die Oesterreicher ohne Vertheidigung preis gegeben, so begreift man, welche

Anstrengungen es erheischt hätte, um Venedig zu erobern. Oesterreich hat in Venetien augenblicklich noch 80,000 Mann, davon 20,000 in Verona, 5000 in Mantua, 10,000 in Venedig, 5000 in Legnago und Peschiera; die übrigen Truppen sind zerstreut und concentriren sich jenseit des Tagliamento. Die Oesterreicher scheinen Venedig nicht ernstlich zu verteidigen und abziehen zu wollen, wenn ihr Rückzug über Mestre ernstlich bedroht ist.

Die Wiener Blätter sind in ihrer jetzigen Aufregung zwar nicht ganz zurechnungsfähig, indes verdient doch beachtet zu werden, was man Lamarmora zutraut. Die „Mitt. Post“ meldet nämlich was folgt: „Das General-Commando hat Udine verlassen. Die Südarmerie zerflorte Anfangs, um sich den Rückzug zu decken, alle hinter ihr befindlichen Brücken, Telegraphen-Apparate etc.; da indes General Lamarmora den Erzherzog Albrecht wissen ließ, er werde den Rückmarsch und behelligt vollziehen lassen, so hat man den Desaffationen Einhalt gethan. Jener Theil der Südarmerie, welcher nicht zur Nordarmee zu stoßen bestimmt ist, nimmt Stellung am Jonzo.“ Sollte Lamarmora wirklich dem Oesterreichischen Oberbefehlshaber amtlich die Zusicherung erteilt haben, er werde die Südarmerie den Rückmarsch unbehelligt vollziehen lassen? Es ist das doch kaum glaublich, da eine eilatantere Verletzung des Vertrags mit Preußen nicht möglich wäre.

Florenz, d. 20. Juli. Aus Romigo wird gemeldet: Die Oesterreicher errichten Batterien vor Mestre auf der Straße von Padua nach Treviso. Der Kommandant der Festung Verona hat an die Einwohner Befehl erlassen, sich auf drei Monate zu verproviantieren. Die Brücken sind auf der Straße von Belluno bis zum Brentathale zerstört, um die Verbindung mit Cadore zu hindern. Die Oesterreicher haben Belluno und Feltre geräumt.

Wien, d. 20. Juli. (Ueber Paris gekommen.) Aus Zara wird vom 19. d. gemeldet: Nach dem Bombardement von Vissa hat sich die feindliche Flotte zurückgezogen. Resultat des Kampfes unbekannt. Die italienische Flotte hat ein erstes Gefecht gegen die österreichische bestanden, über welches folgende ganz verschiedene Berichte vorliegen:

Paris, d. 21. Juli. Aus Wien geht eben folgender offizielle österreichische Bericht über den letzten österreichisch-italienischen Seekampf bei der Insel Lissa ein: Gestern Nachmittag wurde die italienische Flotte, welche aus 23 Schiffen, darunter 12 Panzerfregatten, bestand, von dem österreichischen Geschwader bei der Insel Lissa angegriffen. Im Verlauf des sehr heftigen Kampfes wurde eine große italienische Panzerfregatte von der österreichischen Panzerfregatte „Ferdinand Maximilian“ in den Grund gebohrt. Ein anderes italienisches Kriegsschiff wurde in die Luft gesprengt. Auf diesen beiden Fahrzeugen kann Keiner von der Mannschaft dem Tode entgangen sein. Das österreichische Linieneschiff „Kaiser“ wurde von vier italienischen Panzerfregatten umringt; dasselbe brachte eines der feindlichen Schiffe zum Kentern und schlug die anderen drei zurück, wobei es einen Verlust von 22 Toten und 82 Verwundeten hatte; auch büßte das Linieneschiff den Fockmast und das Bugspriet ein. — Das österreichische Geschwader befindet sich in vollständig kampffähigem Zustande. Die erlittenen Havarien sind nicht bedeutend. Nach einem mehrstündigen Kampfe wurde die italienische Flotte in die Flucht geschlagen und verfolgt. Die Insel Lissa ist vollständig vom Feinde befreit. Ein italienischer Bericht liegt über diesen Kampf noch nicht vor.

Florenz, d. 21. Juli. Der offizielle Bericht über das Seetreffen bei der Insel Lissa lautet: Kanal von Lissa, d. 20. Juli. Da die österreichische Escadre bis zum 18. Abends nicht erschienen war, so forcirten einige unserer Panzerfregatten gestern den Hafen St. Georges. Als wir darauf heute Morgen mit der Ausschiffung von Truppen begannen, meldeten die Vorposten das Erscheinen der feindlichen Flotte. Die italienische Flotte stellte sich ihr entgegen und der Kampf begann. Admiral Persano hatte seine Flagge auf dem „Uffronatore“ ausgehigt und warf sich der feindlichen Escadre mitten im Kugelregen entgegen. Dem Admiralschiff wurde die Pumpe zerstört und erlitt es auch anderweite Havarie. Der Kampf war sehr heftig. Wir verloren das Panzerschiff „Re Italia“, welches im Beginn der Schlacht den Stoß der feindlichen Flotte ausgehalten hatte. Die Mannschaft des Schiffes wurde zum großen Theil von der Fregatte „Emanuel“ aufgenommen. Ein Kanonenboot gerieth in Brand. Kommandant und Mannschaft wollten es nicht verlassen und flogen mit ihm unter dem Ruf: „Es lebe der König, es lebe Italien“ in die Luft. Sonst ist kein Schiff verloren oder in feindliche Hände gefallen. Admiral Persano wollte den Angriff erneuern: die Flotte zog sich aber, ohne unsere Schiffe zu erwarten, gegen die Insel Pesina zurück. Unsere Flotte blieb im Besitz der Gewässer, um welche gekämpft worden. Der Verlust des Feindes ist groß. — Weitere über das Seegefecht bei Lissa eingelaufene Berichte versichern, daß ein österreichisches Egelsschiff und zwei österreichische Dampfschiffe durch unsere Artillerie in den Grund geschossen worden sind. — Gestern Morgen wurden die Freiwilligen bei Triano von den Oesterreichern angegriffen, schlugen jedoch letztere zurück.

Paris, d. 22. Juli, Nachmittags. Hier eingegangene offizielle Wiener Telegramme bestreiten Einzelheiten des offiziellen italienischen Berichtes über die Seeschlacht bei Lissa und halten die Behauptung aufrecht, daß die italienische Flotte sich in größter Eile zurückgezogen habe.

Bekanntmachungen.

Konkurs-Eröffnung. Königl. Kreisgericht zu Delitzsch, I. Abtheilung,

den 13. Juli 1866 Vormittags 10 Uhr.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns **J. S. Schwamm** zu Delitzsch ist der kaufmännische Konkurs eröffnet, und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 6. Juli 1866 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt **Stephan** zu Delitzsch bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 24. Juli d. J. Vormittags 12 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Gerichts-Assessor **Schwabe** im hiesigen Gerichtshof anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 20. August d. J. einschließlic dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer ewigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsähig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 20. August d. J. einschließlic bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 31. August d. J. Vormittags 10 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Gerichts-Assessor **Schwabe** im Zimmer Nr. 1 zu erscheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwälte **Weisse** und **Sapert** zu Delitzsch zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Delitzsch, den 13. Juli 1866.
Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht Eilenburg.
Die dem Gutsbesitzer **Heinrich Bendorf** aus Pressel gehörigen, Band I. Seite 201. No. 21. des Presseler Hypothekenbuchs eingetragenen Grundstücke nebst Zubehör, nämlich:

- das Einbußgut No. 21. mit den bei der Separation diesem Gute zugetheilten Planstücken,
- das als waldend eingetragene Planstück No. 220. der Karte zur Größe von 7 Morgen 92 1/2 □ Ruthen,

mit Berücksichtigung der Abgaben und des auf dem Gute haftenden Auszugs, zusammen abgeschätzt auf 5050 \mathcal{R} . 16 \mathcal{S} . 8 \mathcal{D} . zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzuschickenden Taxe, sollen

am 5. Septbr. d. J. von Vormittags 11 1/2 Uhr ab

vor dem Deputirten Hrn. Kreisrichter **Holke** an ordentlicher Gerichtsstelle, Zimmer No. 17, subhastirt werden.

Alle unbekanntem Realpräzendenten werden

aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine anzumelden.

Eilenburg, den 27. Jan. 1866.
Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Erledigte Förster-Stelle.

Die hiesige Kommunal-Förster-Stelle wird durch Pensionirung ihres jetzigen Inhabers am 1. November c. vakant. Dieselbe hat ein Dienst-Einkommen von 125 \mathcal{R} . Frum, Dienstwohnung mit Wirtschaftsgebäuden, 15 Morgen Feldnutzung und Grasnutzung im Walde. Der Kommunforst hat einen Umfang von ca. 237 Morgen.

Försterversorgungsberechtigte Anwärter werden aufgefordert, sich binnen 3 Monaten unter Einwendung ihrer Qualifikations- und Berechtigungs-Scheine bei uns zu melden.

Delitzsch, den 19. Juli 1866.

Der Magistrat.

Anstellung einer Lehrerin.

An der höheren Töchterschule hierselbst ist die Stelle der ersten Lehrerin mit einem Jahresgehalt von 350 \mathcal{R} . zum 1. October er. neu zu besetzen.

Gepriüfte und im Schulamt bereits bewährte Lehrerinnen, welche außer im Französischen (und Englischen) auch noch in anderen Disciplinen Unterricht zu erteilen befähigt sind, wollen im Falle der beabsichtigten Bewerbung ihre Zeugnisse über die bestandene Prüfung und die bisherige Lehrthätigkeit bis zum 15. August er. an uns einreichen.

Naumburg a. d. S., den 20. Juli 1866.

Der Magistrat.

Der vom hiesigen Land- und Forstwirtschaftlichen Vereine alljährlich veranstaltete **Haps- und Saatmarkt** wird in diesem Jahre

Sonnabend den 28. d. Mts. Vormittags 11 Uhr

in dem Vereins- und dem bekannten Nebenlokale abgehalten werden.

Produzenten und Consumenten laden wir hierzu ergebenst ein.

Hertstedt, den 14. Juli 1866.

Der Vereins-Vorstand.

Demler.

Dbst-Verpachtung.

Das zu den Rittergütern Burg- und Kirchscheidungen gehörige Dbst an Aepfeln, Birnen und Pflaumen soll

Donnerstag den 2. August c. Vormittags 10 Uhr

in dem hiesigen Schlosse öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
Burgscheidungen, den 20. Juli 1866.

Das Dominium.

Die diesjährige Nutzung der Zwischen-Plantagen vom Rittergute Braunsroda bei Schloß Helbrungen sollen Mittwoch den 25. Juli Vormittags 10 Uhr meistbietend verkauft werden; die Hälfte der Kaufsumme muß im Termine erlegt werden.

Ein Kapital von 400 \mathcal{R} . wird sofort oder bis zum 15. September und ein solches von 2000 \mathcal{R} . zum 1. October er. auf sichere ländliche Hypothek gesucht durch den Rechts-Anwalt **Schmuck** in Duerfurt.

Echt prima Peru Guano u. Superphosphat ^{13 1/4 %} empfahl zur geneigten Abnahme jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend **Nachmittag** in Stumsdorf.
C. Wehlich aus Jörbig.

Ein **Commis**, tüchtiger **Detailist**, sucht **Stellung**. Gefällige **Offerten** unter **A. B. Nr. 5** poste rest. **Halle**.

Starke feste Speichen bei **C. Klein**, **Steinthor Nr. 7**.

Neue, nur einige Tage gebrauchte **Brunnensrohre** sind billig zu verkaufen in **Siebichenslein**, **Rothe'sche Straße Nr. 14**.



Ein braunes, militairformmes **Reitpferd**, welches auch im **Wagen** geht, ist zu verkaufen und steht in **Siebichenslein**, **Rothe'sche Straße Nr. 14**.

Schauer-Schwesfche'sche Buchdruckerei in Halle.

Drahtstifte

en gros & en detail billigt bei
Otto Linke in **Halle**,
gr. Ulrichsstraße 52.

Photographie-Rahmen

im Duzend und einzeln sehr billig bei
C. F. Ritter, gr. Ulrichsstr. 42.

Feldpost-Covert bei

C. F. Ritter.

Bei **Ed. Anton** in **Halle** ist zu haben:
Verlustliste der königlich Preussischen Armee. Nr. 3-5. a 1 *Spr.*

Zwei überkomplette brauchbare Pferde verkauft die Posthalterei **Eisleben**.

Neue saure Gurken bei Boltze.

Eine Saue mit 8 St. Jungen, **englische Race** sehen von heute ab zum Verkauf im „**Rothen Kopf**“.

Weintraube.

Heute **Dienstag** den 24. Juli

Abend-Concert.

verbunden mit **Illumination** u. **Feuerwerk**.
Anfang 7 Uhr.
C. John.

Hall. Lehrverein, **verein. Männerliedertafel u. Siederfranz** Dienstag **Abend letzte Clavierprobe** in **Koch's Restauration**, deren Besuch sich jeder Teilnehmer unbedingt zur Pflicht machen muß.

Ammendorf.

Mittwoch **Gesellschaftstag**, **Dombusfahrt**.
Ratsch.

Herzlichen Dank

sagen wir dem **Schmiedemeister** Herrn **Lückendorf** für seine gependeten Gaben, welche er unsern zur Fabne einberufenen **Reservisten** und **Bedienten** aus **Neumark** zu Theil hat werden lassen.

Gott mag ihm reichen Segen schenken.

Neumark, Im Namen Aller:
den 20. Juli 1866. **D. J.**

Für die mir am 16. d. M. von einem hiesigen Bürger zur Verheilung übergebene **Gebunterstützung** sage ich im Namen der Empfänger besten Dank.

Sönnern, den 21. Juli 1866.

A. Wforte.

Dank!

Nach einer brieflichen Mitteilung haben unsere 3 Söhne, welche sich bei den **Fahnen** des 17. und 39. Inf.-Regiments befinden, für das Vaterland bei **Sadowa**, **Königsgrätz**, **Kisfingen** und **Hammelburg** (in **Baiern**) mitgefochten und ist keiner davon todt oder blessirt worden, wofür wir dem lieben Gott unsern **Dank** aussprechen.

Halle, den 23. Juli 1866.

Sagedorn, Kreisgerichtsbote,
nebst Frau und Schwester.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Am 22. früh 6 1/2 Uhr wurde meine liebe Frau **Friederike geb. Singer** von einem kleinen Mädchen leicht und glücklich entbunden.
J. Lachmann.

Entbindungs-Anzeige.

Heute **Nachmittag** um 4 Uhr wurde mein liebe Frau **Minna geb. Senn** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.
Halle a/S., den 21. Juli 1866.
Theodor Heime.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Sohn **Dr. jur. Carl Thilo** am 18. Juli im **Lazareth** zu **Hörig** seinen Wunden erlegen ist.
Halle, den 21. Juli 1866.
Consistorialrätin Thilo.

Telegraphische Depeschen.

Bremen, d. 21. Juli. (B. B.-Z.) Preußen hat sämtliche Verbündete aufgefordert, die erforderlichen Vorbereitungen zu den Parlamentswahlen baldmöglichst zu treffen. Die Wahlen sollen nach der Reichsverfassung frühestens im Monat September stattfinden.

Stuttgart, d. 22. Juli. (Ueber Paris gekommen.) Die erste und zweite Reserve ist zur Landesverteidigung einberufen worden.

Kiel, d. 21. Juli. Das „Verordnungsblatt“ veröffentlicht eine Bekanntmachung, durch welche Sammlungen sowie die Uebersendung von Geld und Lazarethgegenständen an österreichische Behörden und Comité's verboten werden.

Kiel, d. 22. Juli. Wie berichtet wird sind die Sammlungen, welche allein für die österreichischen Verwundeten stattfinden sollten, durch Bekanntmachung im „Verordnungsblatt“ deshalb untersagt worden, weil damit eine Demonstration gegen Preußen getrieben wurde, welches mit gleicher Treue auch für die verwundeten Oesterreicher Sorge trägt. Würden die Sammlungen, an das Berliner Central-Comité abgeführt, so hätte selbstverständlich ein Verbot nicht stattgefunden.

London, d. 20. Juli. In der heutigen Sitzung des Oberhauses beantragt Strafford de Redcliffe die Vorlage der Dokumente in der Donaufürstenthümerfrage und bemerkt, Preußen habe wahrscheinlich im Zusammenhang mit anderen Umwälzungsplänen den Hospodar unterstützt. Die absolute Nichtintervention sei der flagranten Verletzung der Integrität gegenüber unmöglich, das Parlament müsse den Gegenstand diskutieren, die Regierung ihre Ansicht darlegen. Graf Derby erwidert, die Vorlage der Dokumente sei im gegenwärtigen Augenblicke unsatthaft, eine Intervention Englands unzeitgemäß. Preußens Beistellung sei unerwünscht. Die Konferenzmächte hätten den Prinzen von Hohenzollern zwar nicht anerkannt, der Worte aber von Gewaltschritten abgeraten. Graf Derby hofft eine friedliche Ausgleichung, ebenso Graf Russell. Hieraus zieht Strafford de Redcliffe seinen Antrag zurück.

London, d. 21. Juli. In der heute Nacht im Unterhause stattgefundenen Debatte sprach sich Laing für Nichtintervention in Deutschland aus; dadurch werde Italien, Deutschland groß und unabhängig werden, im Interesse Englands, Europas, ja Oesterreichs selbst. Laing hofft, daß die Regierung ohne Zurathung des Parlaments keine bewaffnete Einmischung unternehmen werde. Horsman hebt die Divergenz der französischen und englischen Interessen hervor. England wünsche Italien, Deutschland mächtig und unabhängig, Frankreich wünsche das Gegenteil. Oesterreich möge aus Italien und aus dem deutschen Bunde zu seinem eigenen und zum allgemeinen Heile scheiden. Graf Bismarck verfolge wirklich große gemeinnützige Zwecke. Bismarck sprach sich zu Gunsten Oesterreichs und des Katholizismus aus. Gladstone drückte seine Sympathie mit dem Unabhängigkeitskampfe Italiens, Deutschlands aus. Die Suprematie Preußens werde eine allgemeine Wohlthat sein. Oesterreich habe außerhalb Deutschlands genügend Spielraum. Staatssecretär Stanley stellt bewaffnete Einmischung in Abrede; England sei gänzlich ungebunden, habe den französischen Waffenstillstandsvorschlag bisher aus Humanitätsrücksichten unterstützt, nach dessen Scheitern aber keinen weiteren ungefragten Rath erteilt. Frankreich beabsichtige seines Wissens keine bewaffnete Intervention. England könne Oesterreich keinen Rath, aufdrängen, ohne sämtliche Seiten Preußens aufgestellte Friedensbedingungen zu kennen. Die Herstellung eines kompakten Norddeutschlands widerspreche nicht dem Interesse Englands. Die Regierung werde jederzeit das Parlament zu Rathe ziehen.

London, d. 21. Juli. „Reuters's Office“ meldet: New-York, d. 11. Juli. Aus der Havannah wird vom 3. d. berichtet, daß am 27. Juni in Puerto Principe ein Aufstand der Kreolen gegen die spanische Regierung ausgebrochen ist. Spanische Truppen wurden gegen die Aufrihrer geschickt. Dieselben sollen ein spanisches Detachement geschlagen und sich 7000 Mann stark in die Berge zurückgezogen haben. Vier chilensische Kriegsschiffe erschienen in der Nähe von Nuevitas und setzten 2000 Mann an's Land, welche der Insurrection zu Hülfe kommen sollen.

Petersburg, d. 22. Juli. Eine amerikanische Escadre von 10 Schiffen, unter Commodore Fox, wird morgen vor Kronstadt erwartet, allwo glänzender Empfang vorbereitet wird.

Deutschland.

Berlin, d. 22. Juli. Der ordentliche Professor an der evangelisch-theologischen Fakultät zu Breslau Lic. Dr. Held ist von Michaelis d. 3. ab in gleicher Eigenschaft und als Universitäts-Prädiger an die Universität zu Bonn versetzt.

Dem Vernehmen nach ist der Ministerpräsident Graf Bismarck aus dem Hauptquartier heut Morgen hier angekommen. (Diese Nachricht bedarf wohl noch der Bestätigung.)

Der König hat angeordnet, daß von dem im großen Hauptquartier befindlichen Schlachtenmaler ein Bild der Schlacht bei Königgrätz (3. Juli 1866) entworfen werde, das später durch Lithographie vervielfältigt werden soll. Der Subscriptionspreis soll niedrig gestellt werden, um die Anschaffung thunlichst zu erleichtern.

Das neugebildete Reserve-Armeekorps hat nunmehr auch seinen Kavallerie-Divisionsstab nebst Inspecanten und Proviandbeamten erhalten, die insofern in Leipzig vereinigt werden. Dorthin gehen auch die verschiedenen Ersatz-Bataillone. Das Reserve-Korps löst vorläufig die in Sachsen stehenden Truppen ab, welche letztere nach Baiern rücken

sollen. Auch acht neue Reserve-Batterien sind in der Bildung begriffen. Diese wird so beschleunigt, daß man in acht Tagen damit schon zu Ende sein wird.

Aus Reife wird der „N. P. Z.“ gemeldet, daß der borige Commandant, General-Lieutenant v. Lehwaldt, mittelst Parolebefehls der Garnison bekannt gemacht hat, er sei durch Befehl des Königs von seinem Posten abberufen und zum Commandeur des Berennungskorps der Festungen Josephstadt und Königgrätz ernannt worden.

Ein Feldblason schreibt der „Nord. Allg. Ztg.“, daß nach ärztlichen Nachrichten Prinz Anton von Hohenzollern, bekanntlich schwer verwundet und in Königshof im Lazareth liegend, sich wider Erwarten gebessert habe. Es sei ihm Gypsverband angelegt, und nicht nur sei es wahrscheinlich, daß er am Leben erhalten, sondern auch möglich, daß eine Amputation zu vermeiden wäre. Die Frau Fürstin, seine Mutter, war auf dem Wege zu ihm, wurde aber erkrankt umzukehren, um den Kranken nicht aufzuregen.

In Folge höherer Verfügung sollen, der „St. B. Z.“ zufolge, die Kriegsgefangenen zu Feldarbeiten überlassen werden. Die Bedingungen, unter welchen dies geschehen soll, sind in den Landrathsämtern einzusehen.

Einer Bekanntmachung des Kriegsministeriums zufolge sollen diejenigen Individuen, welche seinerzeit den Berechtigungschein zum einjährigen freiwilligen Militärdienst erlangt, sich auch zum Dienstantritt gemeldet haben, wegen körperlicher Fehler aber nicht eingestellt, sondern zur Ersatzreserve designirt worden sind, der Benefizien des einjährigen freiwilligen Militärdienstes nicht verlustig gehen, insofern sie ihre Berechtigung hierzu vor dem Beginne des durch Verfügung vom 29. Mai in Aussicht genommenen zweiten diesjährigen Ersatzgeschäftes der Ersatzbehörde ihres Aufenthaltsorts nachweisen. — Die nachträgliche Zulassung solcher Individuen zum einjährigen freiwilligen Militärdienst, welche im Wege der gewöhnlichen Ersatzaushebung der Ersatzreserve überwiesen worden sind, ist dagegen grundsätzlich als unsatthaft abzulehnen.

Wie schon früher in Hamburg, so ist dieser Tage auch das hannoversche Post-Amt in Bremen von Preußen übernommen worden; ebenso ist das in Hamburg befindliche Thurn- und Taxis'sche Post-Amt seinerzeit preussisch. — Mit letzterer Maßregel steht die Reise des geheimen Ober-Post-Raths Stephan nach Frankfurt a. M., wo sich die fürstlich Thurn- und Taxis'sche General-Post-Direction befindet, im Zusammenhang. — Diese Verkehrsmaßnahme werden vom gewerbtreibenden Publikum, vornehmlich dem hanseatischen, gewiß mit Freuden begrüßt werden.

Die Konferenz einer Anzahl freisinniger deutscher Männer von hervorragenden Namen hat zu dem Beschlusse geführt, auf die halbige Berufung des deutschen Abgeordnetentages hinzuwirken, aber nicht nach Berlin, sondern nach Braunschweig. Dieser, der neben den jetzigen und den gewesenen Mitgliedern deutscher Volksvertretungen, welche eben jener nationalen und liberalen Richtung huldigen, statutenmäßig auch die noch lebenden Mitglieder des alten Parlaments von 1848 in sich faßt, galt als am meisten geeignet, theils den Willen des deutschen Volkes sowohl Oesterreich als dem Auslande gegenüber — wenn dies nöthig werden sollte — wirksam auszubringen, theils die deutschen nationalen Zwecke Preußens durch eine entgegenkommende Bewegung von Seiten der Nation zu fördern und zugleich in wahrhaft volksthümlichen Bahnen zu erhalten, theils endlich, und dies ganz besonders, den zwischen Nord- und Süddeutschland entstandenen Riß möglichst wieder auszufüllen und den Süden für die Abheilung an den Bestrebungen des Nordens geneigt zu machen. Die „Kreuzzeitg.“ knüpft an den erwähnten Beschluß gehässige Bemerkungen, und erhebt schon jetzt, mitten in der einmüthigen patriotischen Erhebung des ganzen Landes, den alten Unken-Ruf gegen die Liberalen. Sie bittet die königliche Regierung dringend, „daß sie in dieser Zeit, die so deutlich gezeigt hat, wie schwach der Liberalismus, wie stark aber das Königthum ist, sich nicht von ihrem Wege abbringen und zu Concessionen an die Liberalen bestimmen lasse.“

Die Tribüne berichtet: „Wir vernehmen von den Besprechungen, die am Anfange dieser Woche zwischen mehreren hervorragenden Liberalen Norddeutscher Länder und dem Grafen zu Eulenburg stattgefunden haben, einige Einzelheiten. Es handelt sich darum, die Preussische Regierung über die Aussichten zu orientiren, welche in den Norddeutschen Staaten außerhalb Preußens in dem Falle vorhanden wären, daß von der Preussischen Regierung Wahlen für das beabsichtigte Deutsche Parlament ausgeschrieben werden sollten. Von Seiten der Hannoverischen Mitglieder der Versammlung, den Herren von Bennigsen und Miquel wurde erklärt, in Hannover würde sicher gewählt werden, doch werde man dort erwarten, daß zuvor das Preussische Volk über die, die Mehrheit desselben von der Regierung trennenden Verfassungsstreitigkeiten beruhigt würde. Graf Eulenburg soll darauf nur erklärt haben, daß eine Trennung, wie die Herren sich dieselbe vorstellten, in Preußen gar nicht vorhanden sei, das hätten auch die Wahlen bewiesen, und das würde der Landtag, wenn er bestimmen sei, wie man hoffen dürfe, bestätigen. Darüber, welche Absichten die Regierung bezüglich der Beilegung des innern Conflictes in Preußen habe, und welche Competenz sie dem Deutschen Parlament zuerkennen wolle, enthielt sich der Minister jeder Auseinanderlegung. Da den eingeladenen Herren hauptsächlich darum zu thun war, zu wissen, welche Geltung die eventuellen Beschlüsse des Parlaments etwa erhalten würden, so führte die Besprechung eigentlich zu keinem Resultat.“

Die „Zebl. Correkte“ schreibt vom 21. Juli: „Heute Vormittag gelangte eine Depesche des preussischen Botschafters, Grafen v. d. Goltz, hierher, welche meldete, daß der Kaiser Franz Joseph den französischen Vermittlungs-Antrag, die Feindseligkeiten während fünf Tage ruhen zu lassen, angenommen habe. Mehr als diese kurze Notiz ist bisher nicht bekannt, da die telegraphische Verbindung mit dem preussischen Hauptquartier mannigfach behindert zu sein scheint. Eine unbesangene Erwägung der Thatsachen ergibt jedoch, daß die Nachricht für die preussischen Interessen günstig sei. Oesterreichs Zuversicht, uns mit den Waffen in der Hand widerstehen zu können, ist gebrochen, was schon daraus hervorgeht, daß der Kaiser, der noch vor wenigen Tagen eine Waffenruhe zurückweisen zu können glaubte, jetzt eifrig zugegriffen hat, um seinen einmüthigen Armeen den unmittelbaren Angriff der nicht vor Wien gerückten preussischen Truppen zu ersparen. Wenn man überdies erwägt, daß Preußen von vornherein nur dann eine Waffenruhe genehmigen zu wollen erklärt hat, falls der Kaiser Franz Joseph die von unserer Regierung aufgestellten Präliminarien im Princip genehmige, so muß die Annahme dieser Präliminarien-Bedingungen von Seiten Oesterreichs als eine in dem Abschluß der fünfjährigen Waffenruhe inbegriffene Thatsache gelten. Es läßt sich überdies annehmen, daß die Frist von fünf Tagen dem Kaiser von Oesterreich zugestanden worden ist, um ihm Gelegenheit zu einer Verständigung mit denjenigen Fürsten zu lassen, die nach der Auflösung des deutschen Bundes als seine Allirten galten. Ferner dürfte die eingeräumte Frist erforderlich sein, um die Willensmeinung des Königs Victor Emanuel einzuziehen. Jedenfalls ist die Lage der Dinge derartig, daß der Patriot die besten Hoffnungen an dieselben knüpfen darf. Preußen wird nicht eher die Waffen niederlegen, als bis es sein Programm, welches in der Einheit Deutschlands durch die Ausschließung des österreichischen Einflusses und in der Organisation der deutschen Kräfte zu einer Weltmacht besteht, durchgeführt hat. Für diesen Zweck kämpft das preussische Heer und dieses Ziel wird es erreichen.“

Aus Paris vom 20. Juli (vor dem Bekanntwerden der Zustimmung Oesterreichs zum französischen Vorschlag) schreibt man der „Köln. Zig.“: Oesterreich hatte bezüglich des ihm vorgelegten französischen Planes geantwortet, es müsse Preußens Zustimmung zu diesem Projekte abwarten, ehe es sich in bestimmter Weise darüber äußern könne. Preußens Antwort ist nun gestern um 1 Uhr vom Grafen v. d. Goltz dem Kaiser unterbreitet worden, und die heutige „Moniteur“-Note genügt allein schon zur Charakterisirung ihres Inhalts. Im wesentlichen lautet die Antwort dahin, daß das berliner Cabinet in den von der französischen Regierung aufgestellten Bedingungen genügende Garantien findet, sie daher annimmt und sich zu einem Waffenstillstande bereit erklärt, falls auch Oesterreich diese Vorschläge als Grundlage des Friedens genehmigt. Preußen bewilligt ferner unter der Bedingung der Gegenseitigkeit eine vorläufige fünfjährige Waffenruhe, um dem wiener Cabinet Gelegenheit zu geben, in Ruhe und Sammlung seinen Entschluß zu fassen. Die Hauptbedingungen des französischen Projektes sind folgende: Oesterreich tritt aus dem deutschen Bunde aus, Deutschland wird in Zukunft aus einer nördlichen und einer südlichen Conföderation bestehen. Die nördlichen Staaten gruppieren sich um Preußen, welches die Leitung der Militärmacht derselben erhält; die gemeinsamen Angelegenheiten werden durch ein Parlament und eine Bundesregierung verwaltet. Preußen erhält die Elb- Herzogthümer und den zur Verbindung seiner beiden Hälften nöthigen Theil von Hannover. Die flüchtigen Fürsten kehren zurück unter der Bedingung, daß sie sich in die neue Ordnung der Dinge fügen. Der südliche Bund würde sich aus Baiern, Württemberg, Baden und dem Großherzogthum Hessen zusammensetzen und unter der militärischen Oberleitung des Königs von Baiern stehen. Oesterreich könnte durch Allianzverträge in nähere Beziehungen zu der südlichen Conföderation treten, die ihrerseits durch ähnliche Verträge sich mit der norddeutschen Union vereinigen würde. Für ganz Deutschland würde Einheit in Münzen, Maß und Gewicht bestehen. Oesterreich würde einen Theil der Kriegskosten zu zahlen haben, aber die Garantie (von wem?) für seine Besitzungen, mit Ausnahme Venetiens erhalten. Von Südtirol ist, wie es scheint, gar keine Rede. Was Italien betrifft, so wird es einem Frieden auf solchen Grundlagen ohne Zweifel keine Hindernisse bereiten.

Der „Köln. Zig.“ wird von hier telegraphirt: Die Regierung beschloß, unter die Friedens-Bedingungen mit Oesterreich und seinen Allirten die unbedingte Amnestie für etwa compromittirte Freunde Preußens aufzunehmen.

Wien, d. 18. Juli. Herr v. Beust ist bereits am 15. von seiner Reise nach Paris zurückgekehrt und hat seitdem eifrig mit Graf Mensdorff conferirt. — Die Silberverbindungen der Nationalbank, welche wegen Mangel an Transportmitteln auf der Donau nicht mehr befördert werden, gehen jetzt auf der Südbahn nach Ungarn, und sind bereits vier Büge mit je 3000 Centner Silber unter Begleitung zweier Beamten und Militär-Bedeckung durch Steiermark durchpassirt. — In Folge der Werksstörungen auf den Eisenbahnen ist hier eine sehr empfindliche Preissteigerung aller Lebensmittel eingetreten.

Aus Pesth wird vom 16. gemeldet, daß die Kinder des Kaisers auf dem Schwabenberge in der Perger'schen Villa ihren Sommeraufenthalt nehmen. Die kaiserlichen Gärten sind in Den eingetroffen, mit ihnen der Capitän der Arcieren-Leibgarde, Feldmarschall Graf Bratislaw, und der Hauptmann der Trabanten-Garde, Feldmarschall Baron Hess. — Die ungarischen Blätter dringen auf Uebergang zur parlamentarischen Regierung. — Der „Hon.“ sagt: Die Einderung des

Landtages würde in diesem Augenblicke nichts nützen; in den gegenwärtigen Gefahren könnte nur eine das Vertrauen des Volkes bewirkende verantwortliche Regierung sowohl für Ungarn als auch für Oesterreich Rettung bieten. — „Pesti Naplo“ erklärt, es sei der höchste Wunsch Ungarns, sich auf den Boden der Verträge zu stellen, in Recht und Gerechtigkeit zu finden, mit welcher es seiner förderativen Verbindung Unterstützung, sich selbst Sicherheit bieten kann. Ungarn könnte viel thun, aber seine Hände seien gebunden, und nur eine parlamentarische Regierung könnte sie ihm lösen. — Der „Lloyd“ verlangt Ernennung einer parlamentarischen Regierung, denn die Unabhängigkeit Ungarns müsse als das Gebot der pragmatischen Sanction anerkannt werden, so wie Ungarn die Sicherheit und den Fortbestand der Monarchie als das andere Gebot anerkenne.

Nachrichten aus Halle.

23. Juli.

Den schmerzlichen Todesopfern, welche der Siegestag von Königgrätz aus den Reihen der tapfern preussischen Krieger abgefordert hat, ist von Seiten der Angehörigen unserer Stadt leider ein neues hinzugefügt worden. Der Dr. jur. Carl Thilo, Sohn der vermittelnden Frau Conffitorialrätthin Thilo, welcher als Freiwilliger in der 9. Comp. des 27. Infanterie-Regiments mit in's Feld gerückt war, ist in dem Lazareth zu Horitz seiner, durch einen Schuß in den Schenkel empfangenen Verwundung im noch nicht vollendeten 22. Lebensjahre erlegen. Der Dahingegangene war ein Jüngling von hoher geistiger und gemüthlicher Begabung, der kurz nach seinem akademischen Cursus das juristische Doctor-Examen mit größter Auszeichnung bestanden hatte und schöne Hoffnungen für die Zukunft gab, die er nun in anderer Weise und auf einem anderen Felde zur Ehre und zum Ruhme seines preussischen Vaterlandes bereits verwirklicht hat. Zu einem großen Troste für die Hinterbliebenen hat es gereicht, daß er auf seinem Wundlager die treueste Hilfe und zwar von einer aus unserer Nähe gebürtigen, als Diakonissin dem Krankenb dienste gewidmeten Pflegerin, einer Tochter des verstorbenen Pastor Hoffbauer in Ammendorf, gefunden hat. Ehre und Friede seinem Andenken!

Aus den telegraphischen Berichterstattungen.

Am 22. Juli.

Beobachtungszeit.	Ort	Baromet. Bar. Ein.	Temperatur. Raum.	Wind	Allgem. Witterungsbericht.
8	Petersburg	330,6	12,4	SW., schwach.	bedeckt.
7	Königsberg	331,1	10,2	NW., stark.	bedeckt, Regen.
6	Berlin	334,4	11,4	WNW., mäßig.	trübe.
	Torgau	333,1	10,8	NW., mäßig.	ganz bew., gest. Mittag Gew. u. st. Regen.

Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 21. Juli. Die Börse war auf die Waffenstillstands-Nachricht günstig gestimmt, und zwar besonders für österreichische Papiere, Italiener, Amerikaner, Derschleffische, Barfau's Wiener und Gräber, welche stark gehandelt wurden. Bahnen waren im Allgemeinen nicht sehr beliebt. Preussische Fonds sehr, Anleihen höher, Wechsel mäßig beliebt.

Berlin, d. 22. Juli. (Cours aus dem heutigen Privatverkehr.) Bei flauer Stimmung fanden ziemlich beträchtliche Umsätze zu rückgängigen Coursen statt. Wir notiren: Franzosen 98 1/2 à 97 1/2, u. Br., Lombard 106 1/2 à 105 1/2, u. Br., Kurhessische Nordbahn 67 1/2 à 66 1/2, u. Br., Bessische Wärfische 145 1/2, u. Br., Rheinische 115 1/2, Br., Köln-Mindener 150 1/2, Br., Derschleffische Lit. A. u. O. 166 à 165 1/2, u. Br., Oesterreichische Credit-Actien 65 à 64 1/2, 1850er Loose 59 1/2 à 59 1/2, u. Br., neue Wärfische Prämien-Anleihe 79 à 78 1/2, Italienische 5 1/2, Anleihe 57 à 56 1/2, u. Br., Amerikaner 75 1/2, etc. à 75 1/2, u. Br., kurz Wien 76 1/2, u. Br.

Magdeburger Börse vom 21. Juli. Hamburg kurze Sicht 152 Br. do. 2 Pct. nat 151 1/2, Br. Preuss. Friede-Anleihe 113 1/2, etc. — Magdeburger Leipziger Stamm-Actien Lit. B. (Zinsfuß 4%) 92 Br., Magdeburger Feuerversicherungs-Actien 4% 550 bez. u. Br., do. Rückversicherungs-Actien 5% 125 Br., do. Lebensversicherungs-Actien 5% 95 Br., Hagelversicherungs-Actien 5% 139-140 bez. do. Privatbank-Actien 4% 90 Br., Allgemeine Gas-Actien 4% 80 Br.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 21. Juli. Weizen — Pf. Roggen — Pf. Gerste — Pf. Hafer — Pf. — Kartoffelspiritus, 8000% Tralles, loco ohne Faß 15 1/2, Pf. angeh., 15 1/2, Pf. gekauft.

Nordhausen, d. 21. Juli. Weizen 2 Pf. — 1/2 bis 2 Pf. 10 Pf., Roggen 1 Pf. 20 Pf. bis 1 Pf. 26 1/2 Pf., Gerste 1 Pf. 12 1/2 Pf. bis 1 Pf. 20 Pf., Hafer 1 Pf. — 1/2 bis 1 Pf. 5 Pf., Rübel pr. Ctr. 14 Pf., Reindl pr. Ctr. 15 Pf.

Muehlburg, den 20. Juli. Weizen der Scheffel à 85 Th. 2 Pf. 8 1/2 Pf., bis 2 Pf. 10 Pf., Roggen der Scheffel à 84 Th. 1 Pf. 28 1/2 Pf., bis 2 Pf. 2 1/2 Pf., Gerste der Scheffel à 70 Th. 1 Pf. 16 1/2 Pf., bis 1 Pf. 20 Pf., Hafer der Scheffel à 50 Th. 1 Pf. 5 Pf. bis 1 Pf. 10 Pf.

Seiten der Leipziger Producten-Börse am 21. Juli notirte Preise a) für 1 Zollener Del., b) für 1 Dresdner Scheffel Gerste, c) mit paraffinirt bei gegähmter Preise für 1 Berliner Scheffel Gerste und d) für 100 Preuss. Quart Spiritus, Alles laut Angabe der respectivsten Commissionäre. Weizen, 108 Th. braun, loco nach Dual, 4 1/2 — 5 Pf. u. Br., nach Dual, 58-60 Pf. u. Br. (4 1/2 Pf.), loco nach Dual, 3 1/2 — 4 Pf. u. Br., feine Waare 4 1/2 Pf. u. Br. (4 1/2 Pf.), loco nach Waare 4 1/2 Pf. u. Br., Gerste, 138 Th., loco, 3 1/2 Pf. u. Br. (3 1/2 Pf.), Hafer, 98 Th., loco, 2 1/2 Pf. u. Br. (2 1/2 Pf. u. Br.), Erbsen, 178 Th., loco, 4 1/2 Pf. u. Br. (5 1/2 Pf. u. Br.), Kapps, 148 Th., loco, 5 1/2 — 5 1/2 Pf. u. Br. (66-70 Pf. u. Br.) Mühl-, 148 Th., loco, 5 1/2 Pf. u. Br. (66 Pf. u. Br.), Mühlöl loco, 13 1/2 Pf. u. Br.; Juli, August 12 1/2 Pf. u. Br.; September, October 12 1/2 Pf. u. Br., Reindl, loco, 13 Pf. u. Br., Reindl, loco, 25 Pf. u. Br., Spiritus, loco, 14 1/2 Pf. u. Br., 14 Pf. u. Br.

Ederpool, den 21. Juli. Baumwolle: 20,000 Ballen Umsatz. Gute Frage. Preise steigend. Orleans 14 1/2, Georgia 14 1/4, Fair Dromary 9 1/2, middling Fair Dhollerah 6 1/2, middling Dhollerah 7 1/2, Bengal 7, New Comra 11, Pernam 7 1/2.

Wasserstand der Saale bei Halle am 22. Juli Abends am Unterpiegel 5 Fuß — Zoll, am 23. Juli Morgens am Unterpiegel 5 Fuß — Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg den 21. Juli am neuen Pegel 3 Fuß 3 Zoll.

Halle, den **23. Juli**.

Nachdem **Georg von Vincke** die von Seiten der Stadt **Halle** und des **Saalkreises** auf ihn gefallene Wahl zum Abgeordneten wegen anderweiter Erwählung abgelehnt hatte, fand heute hieselbst eine Neuwahl statt, zu welcher von den Wahlmännern mit einer so merkwürdig vorher bestimmten Harmonie geschritten wurde, daß wir die letztere, über Leibnitz hinaus, eine noch nicht dagewesene Harmonia praestabillissima nennen möchten. Jede der drei politischen Fraktionen, aus welchen der Wahlkörper besteht, stellte nemlich ein Mitglied der gemäßigt liberalen Partei als Kandidaten auf, und zwar die National-Liberalen den Professor **Haym**, die Fortschrittsmänner den Grafen **Schwerin** und die Conservativen den hiesigen Oberbürgermeister von **Wosß**, welcher, selbst als Wahlmann fungierend, das Programm der national-liberalen Partei mit unterzeichnet hatte. Das Resultat der Abstimmung war folgendes:

Von den anwesenden 354 Wahlmännern erhielten	
Professor Haym	178 Stimmen,
Oberbürgermeister v. Wosß	98 "
Graf Schwerin	78 "

so daß Professor **Haym** mit absoluter Majorität zum Abgeordneten gewählt worden ist. Möge der Grundton zu diesem harmonischen Dreiklang von sämtlichen drei Parteien auch ferner festgehalten werden, dann ist das Problem des ewigen Friedens seiner Lösung nahe.

Verlust-Listen der Königl. Preussischen Armee,
 soweit sie bis zum 16. Juli eingegangen.

- Schleßisches Grenadier-Regiment Nr. 11.**
 Schlacht bei Langensalza am 27. Juni: todt 34, verwundet 223, vermißt 113
 Gefecht bei Merxdorf am 27. Juni: todt 6, verwundet 19, vermißt 3.
 Gefecht zwischen Langensalza und Merxleben am 27. Juni: verwundet 7, vermißt 13.
- Rheinisches Infanterie-Regiment Nr. 25.**
 Schlacht bei Langensalza und Merxleben am 27. Juni: todt 29, verwundet 213, vermißt 61. Darunter:
 Hauptmann Ferd. Will v. Sanstein aus Bornhagen, Kreis Helligshadt. Leicht verwundet. Streifschuß des rechten Unterarms. Lazareth Gotha.
- Schleßisches Feld-Artillerie-Regiment Nr. 6.**
 Schlacht bei Langensalza am 27. Juni: verwundet 5.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Ämtliche Nachrichten des litterarischen Bureau's.

Berlin, d. 22. Juli. Die Bildung des 2. Reserve-Corps um **Leipzig** unter dem Befehle Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von **Mecklenburg-Schwerin** ist nun beendet, und haben die Operationen desselben gegen Süden begonnen. Die bisherigen glänzenden Erfolge der Main-Armee unter der eben so umsichtigen als energischen Führung des Generals **Bogel** von **Falkenstein** lassen, unter Cooperation jenes zweiten Reserve-Corps, in den nächsten Tagen zuversichtlich neue Fortschritte der Armee erwarten. Unsere süddeutschen Gegner sind noch immer getrennt und würden, selbst vereinigt, noch lange nicht die in den Nachrichten aus **Frankfurt a. M.** angegebene Stärke von **120,000** Mann erreichen.

Aus **Nicolausburg** (Hauptquartier Sr. Maj. des Königs) vom 18. Juli erhält der „Staats-Anzeiger“ nachstehenden Bericht: Die Verlegung des königlichen Hauptquartiers von **Brünn** hierher war gestern schon auf 10 Uhr Vormittags bestimmt gewesen und waren dazu bereits alle Vorbereitungen getroffen. Es gingen auch in der Frühe bereits die Handpferde und die schweren Gepäckwagen dahin ab; die Abreise Sr. Maj. des Königs wurde aber bis nach dem Diner, auf Nachmittags 5 Uhr, verschoben; was vermuthet, wegen der erfreulichen Nachrichten, welche vom Rhein her am Abend vorher eingelaufen waren und über die Besichtigung **Frankfurt's a. M.** berichteten. Es wurden im Laufe des Vormittags, wahrscheinlich in Folge der dadurch veränderten und sehr viel günstiger gestalteten politischen wie militärischen Situation, Couriere und telegraphische Depeschen abgesandt, — (Der Telegraph arbeitete nämlich seit dem Tage vorher wieder direkt mit **Berlin**). — Da zugleich Berichte von den Vortruppen einliefen, daß der Vormarsch gegen **Wien** in stetem Fortschreiten begriffen war und zwar ohne auf den Feind gestoßen zu sein, der sich nur durch einzelne Husaren-Patrouillen bemerkbar machte, so wurde die Abfahrt auf den Nachmittags 5 Uhr festgesetzt, so daß die Ankunft hier gegen 10 Uhr Abends erfolgte, denn es sind von **Brünn** bis **Nicolausburg** 6 sehr starke Meilen. Die große Brücke über die **Thaya**, bei **Mariahilf**, hatten die Oesterreicher bei ihrem Rückzuge am Sonntage zerstört, die Erbauung einer Nothbrücke aber die preussischen Zirkalure nicht aufgegeben. Rasch entschlossen, hatten sie sich ihrer Uniform und ihres Gepäcks entledigt; nur das Hemd und Unterhemdlein auf dem Leibe behalten, sonst baarfuß, nur mit Mütze, Patronenschengürtel und Gewehr, so erschienen die ersten Preußen hier in **Nicolausburg** hinter den

feindlichen Husaren, welche nicht mehr durch die Stadt, sondern um die Stadt herum abzogen. Erst nur drei in diesem felsamen Kostüm, dann noch drei andere eben so, endlich aber uniformirte Infanterie, die inbess'n klaubig und pulbergeschwärtzt den vor den Preußen hergehenden Schrecken zu rechtfertigen schienen. Heute erst, wo fo eben eine Compagnie des 8. pomm. Inf.-Regts. Nr. 61 mit der Fahne des 2. Bataillons als Ehrenwache bei der Ankunft Sr. Majestät des Königs den Dienst am Schlosse gehabt hat, und von dort in die Stadt zurückkehrt, sehen die Einwohner zum ersten Male preussische Soldaten so schmuck, wie wir sie im Vaterlande zu sehen gewohnt sind. Der eigentliche Vormarsch der sämtlichen gegen vorrückenden Divisionen scheint inbess'n nicht durch **Nicolausburg**, sondern mehr östlich nach **Lundenburg** zu gegen das **Marchfeld** gegangen zu sein. Jene Nothbrücke über die **Thaya** ist neben die sehr festen feineren Pfeiler der eigentlichen Brücke, — deren hölzernen Fohre und Balkenlagen vollständig niedergebrannt sind, und noch das Flußbett mit ihren verkohlten Holzstücken bedeckt, — fast deren Wasserspiegel gleich, auf Böden gebaut worden, muß aber, wie alle dergleichen exceptionelle Flußübergänge, mit großer Vorsicht passirt werden, namentlich für Geschütze und Fußwerk aller Art. Nach den hier verbreiteten und auch der Sache nach nicht unwahrscheinlichen Berichten, hat die Avantgarde außer der Besetzung **Lundenburg's** auch schon **Wilfersdorf** und einige à cheval der Landstraße liegende Dörfer besetzt, so daß die preussischen Vorpostenketten nur noch 3 Meilen von **Wien** entfernt, für diese Nacht ausgelagt sind, und zwar sind dies Truppen der **Elbarmee**, welche über **Gyllau** und **Snaym**, von **N.-W.** und aus **Böhmen** her, direkt gegen **Wien** marschirt waren. Die Passage über jene Nothbrücke über die **Thaya** hat namentlich für die erst im Dunkeln dort eintreffenden schweren Gepäckwagen große Schwierigkeiten gehabt, und einer derselben soll eingebrochen und nur mit größter Anstrengung wieder in Fahrt gesetzt worden sein. Jedemfalls erfolgte die Ankunft der letzten Wagen erst Nachts um 2 Uhr. Schon vor der Ankunft Sr. Majestät des Königs war von **Wien** her der Kaiserliche französische Botschafter **Benedetti** hier eingetroffen, und wird wahrscheinlich im Laufe des heutigen Tages mit dem Minister-Präsidenten Grafen **Bismarck** conferiren. Durch das abermals glückliche Gefecht am 15. bei **Lebittschau** ist aber auch die militärische Lage eine andere geworden, welche der Botschafter des Hauses **Napoleon** bei seinem Abgange aus **Brünn** nach **Wien** noch nicht kannte, der aber nun, bei Wiederaufnahme der Verhandlungen Rechnung getragen werden dürfte. Je mehr das Hauptquartier sich **Wien** nähert, je jüngeren Datums sind die Nummern der **Wiener** Zeitungen, welche bis zum Einmarsch der Preußen noch in die verschiedensten Dirschaften gelangten, und da muß man denn in der That erstaunen, bis zu welchem Grade die Unkenntniß der tatsächlichen Lage Oesterreichs oder die absichtliche Täuschung geht, welche den österreichischen Unterthanen von diesen Blättern aufgezwungen wird. Es klingt Alles noch eben so pomphaft und so zuversichtlich wie früher vor den Niederlagen in **Böhmen**. Die „Presse“ vom 12. Juli will Preußen aufs Neue „zerschmettern!“ und um das zu können, soll erwartet werden, bis die österreichische Armee im Verhältnis von 80 zu 20 gegen die preussische stehe! So ist wörtlich in der „Presse“ vom 12. Juli zu lesen. Nach diesen Leitartikeln, noch mehr aber aus Privatbriefen zu schließen, sind die Zustände in **Wien** selbst der Art, daß eine Verlegung des Kaiserlichen Hoflagers nach **Pesth** vollkommen gerechtfertigt erscheint, und fast eine nothwendige Vorsichtsmaßregel ist. Wie sich in den Städten, welche die preussischen Truppen bereits hinter sich haben, die Meinungen über Preußen und seine Armee schon geändert haben, ist geradezu ersichtlich zu nennen! — Am ekelantesten brach dies in dem großen, volkreichen **Brünn** hervor, eine Stadt, die offenbar den Fußsprint einer wirklich großen Stadt hat. Die Aufnahme entsprach sofort dem Benehmen der Mannschaften und es ist in den 3 Tagen des dortigen Aufenthaltes und des Durchmarsches von fast 100,000 Mann Preußen auch nicht Ein Fall zur Kenntniß der Polizei-Behörde gekommen, wo etwa eine Repression nöthig oder gerathen gewesen wäre. Darum konnte Sr. Majestät der König auch dem bei der Abfahrt gegenwärtigen Bürgermeister **Dr. Giskra** in gnädigster Weise sagen: „Ich treue Mich, daß Meine Erwartungen und Ihre Zusagen bei Meiner Ankunft hier so vollständig in Erfüllung gegangen sind. Sie sind Meinen Truppen freundlichst entgegengekommen, obgleich Ihnen das bei der großen Zahl derselben schwer geworden sein muß. Dafür danke Ich der Stadt **Brünn**. Aber Sie werden sich auch überzeugt haben, daß Ich Recht hatte, als Ich Ihnen sagte, daß Meine Truppen nichts Unbilliges fordern würden. Ich kenne Meine brave Armee! Das Nöthige muß und soll Ihnen aber werden, wo es auch sei! Sagen Sie das mit Meinem Dank den Bewohnern **Brünns!**“

Deutschland.

München, d. 19. Juli. Zwischen **Freiherrn v. d. Pfordten**, **Freiherrn v. Dalwigk** und dem gestern Nachts aus **Stuttgart** hier eingetroffenen **Freiherrn v. Barnbüler** haben heute mehrfache Verhandlungen stattgefunden, und nun vernimmt man, daß die Reise v. d. Pfordten's nach **Wien** doch stattfinden und derselbe wahrscheinlich morgen Abends abreisen wird. 20. Juli. Der bairische Minister v. **Edelsheim** ist heute Morgen mit einem Extrazug eingetroffen, und mit den Ministern v. d. Pfordten, **Dalwigk** und **Barnbüler** zu conferiren.

Stuttgart. Nach einem Correspondenzartikel in den „Grenzboten“ über die politische Stimmung in **Schwaben** wäre man da selbst nach der Niederlage der Oesterreicher und der Hannoveraner so argwöhnisch gegen **Baiern** geworden, daß man den General v. **B. Damm** beschuldigt, seine Anwesenheit im **Benedetti'schen** Hauptquartier habe

nur den Zweck gehabt, den Oesterreichischen Feldzugsplan Preußen zu verrathen, und daß man die Summe genannt, für welche die Baierschen Staatsmänner erkauft seien." Die Stuttgarter Versammlung vom 12. Juli betrachtet die Correspondenz als ein wichtiges Symptom einer Umkehr der öffentlichen Meinung vor der langen particularistischen Verantheit zu einer verständigeren Anschauung der Deutschen Verhältnisse.

Hannover, d. 20. Juli. Die Aufhellung aller der Umstände, welche unsere Katastrophe herbeigeführt haben, wird hier mit nicht geringem Eifer betrieben. Dieser freien Forschung verdanken wir die interessante Notiz, daß bei dem letzten Kriegsrathe, der in Herrenhausen stattgefunden, mit dem Könige anwesend gewesen sind: General Schirichnik, Preßdirektor Meding, Hofzahnarzt Sieck und Armeemusikdirektor Gerold. In diesem wunderbarlich zusammengesezten Kriegsrathe soll es selbst dem General Schirichnik schwül geworden sein.

Frankreich.

Paris, d. 20. Juli. Die preussische Antwort auf die französischen Vorschläge ist überaus rasch hier eingetroffen. Der König hatte dieselben erst gestern früh empfangen, und gestern Nachmittag überreichte bereits Graf v. d. Goltz die ihm durch den Telegraphen überkommene Zustimmung des Königs. Nach der Liberte sind die ursprünglichen französischen Vorschläge zwar von Preußen etwas modificirt worden, aber mit solcher Mäßigung, daß Frankreich geglaubt hat, sie Oesterreich zur Annahme empfehlen zu können. Oesterreich ward bereits gestern der Antrag Betreffs des fünfjährigen Waffenstillstandes auf telegraphischem Wege zugesandt. Auf dem Ministerium des Auswärtigen ist man jedoch überzeugt, daß Franz Joseph Alles, sogar die Friedenspräliminarien, annehmen werde, in welchem Falle sofort ein Waffenstillstand von einem Monat abgeschlossen würde. Was die Friedensbedingungen anbelangt, so ist man trotz des Artikels der Provinzial-Correspondenz noch nicht im Klaren, und man giebt dem Ausdrücke: „Ausschluß des Oesterreichischen Machteinflusses", dessen sich die Correspondenz bedient, die verschiedenste Auslegung. Selbstverständlich hat die fünfjährige Waffenruhe, von welcher heute die Moniteur-Note spricht, nichts mit dem Waffenstillstande gemein, der nach der Annahme der Präliminarien Seitens Oesterreichs abgeschlossen werden soll.

Vermischtes.

— Das Hamburger Witzblatt „Die Wespen" bringt folgendes Sendschreiben eines Mittelalters des österr. Studenten-Corps „Austria":

„Mein lieber Leibwusch!
Brüderlichen Gruß und Handschlag zuvor!
Wir kriegen Siebe, daß nur so die Haare davon fliegen. Auf etliche Blutige hatten wir uns gestrikt, aber auf solche Abführen — Man sollte flugs Ursekt schluden, wenn es nicht so lebensgefährlich wäre! Doch, um den Hund, auf den wir gekommen sind, gleich beim Schwanz zu fassen, die Preußen waren richtig per Bahn nach Dresden gespritzt, hatten sich dort auf der Sackentseipe — die Sackent sprangen bei uns in corpore ein — häuslich niedergelassen, kneipen Waldschüsse und zogen uns riesig forsch vor's Lokal. Die erste Mensur stieg denn auch, Steinweg contra Gablenz. Auf beiden Seiten gab's eine Menge Blutige, unser Paukant ward greulich abgestochen. Da schickten wir unser Benedel los, den wir für unsern besten Schläger hielten, und der in der letzten Zeit fürchtbar renommirt hatte. Benedel contra Friedrich Karl. Es war eine prächtige Paukerei, aber der künftige Erste bei den Preußen secundirte zu gut, fing die schärften Wutz denken. Benedel ist sofort dimittirt. Er sagte zwar, Clam-Gallas und Krizmaniek, der eine als Secundant, der andere als Testant, hätten ihn in die Dinte geritten; ferner, die Paukbrille hätte ihm schief gestossen und so sei es ihm immer wie ein Nebel vor den Augen gewesen, so daß er die gefährlichsten Siebe nicht habe pariren können, doch konnten diese Gründe nicht zehen. Gallas und einige andere sind vor den Convent gezogen und werden ihnen wohl die Farben genommen werden. Ja, Leibwusch, wir sind riesig laßtirt und müssen uns fürchtbar forsch pauken, wenn wir die Blamage wieder los werden wollen. Unsere Leute, die jetzt in Italien studiren und einige günstige Mensuren mit der dortigen Landsmannschaft, die uns auch ancontrahirt hat, eingesehrt haben, sollen schleunigst zurück kommen, damit sie den Scandal anständig zu Ende bringen. Unsern renommirten Heß schicken wir gleich das nächste Mal vor. Schade, daß er schon in so hohen Semestern ist!

Thelweise haben unsere Leute den Muck verloren, denn die Borussen haben weit bessere Waffen als wir, und unser Paukzeug befindet sich dem übrigen gegenüber in einem fast primitiven Zustand. Sie gehen auf Alles los und — beim heiligen Cerevis! — immer sind wir die Laßirten auf Sieb, Schuß und Stos. Es ist wahrhaftig zum Tollwerden. Für kommende Fälle haben wir unsere Kneipe schon in Etwas geräumt, unser Dritter hat mit der Kasse, in der aber nur unquittirte Rechnungen und gesinnungstüchtige Handschneie liegen, eine Spritze nach Komorn, einem Biernekt in Ungarn, unternommen.

Die Venetianer, die bei uns waren, haben wir abgegeben, sie machten doch nur Krakel im Convent. Ueber diesen Fall mag ich mich nicht weiter auslassen. Von dem ewigen „auf Mensurlegen" geht man ganz caput. Halt' Dich auf dem Damm und bei alledem

vivat, floreat, crescat Austria!
Dein
ziemlich deprimirter Leibwusch
P. u. s.

NB. Studia sind gänzlich aufgestekt. Kneipe oder Mensur.

Idem ut supra."

Folgendes Geschichtchen erzählt die „Prov.-Bzg." für Schl.: „In Troppau war ein zum Auskuchen geeigneter hoher Thurm mit einem Preussischen Militairposten besetzt und beim Abmarsche der Preussischen Truppen war die Ablösung dieses Postens vergessen worden. Bekanntlich benahm sich nach dem Abmarsche der Truppen die Bevölkerung sehr gehässig; der Soldat aber widersetzte sich seiner Verhaftung durch die erfolgreiche Verteidigung der kleinen, zu seinem Standpunkte führenden Treppe und hat zwei Tage oben Posten gestanden, zuletzt aber gedröht, wenn man ihm nicht freien Abzug garantierte oder sofort Ersten hinaufschieße, so werde er vom Thurm aus Sehen, der den Marktplatz betrete, todt schießen. Es war ein mannhafter Preuss vom 62. Regiment. Troppau ist inzwischen wieder von Preussischen Truppen besetzt."

— Wie leicht unrichtige Nachrichten verbreitet werden, beweist folgender amüsante Vorfall, den ein schalkhafter Tourist erzählt. „Ein mir befreundeter Kaufmann in Wien hat mich, ein chinesisches Tam-Tam mitzunehmen und dasselbe in Prag einem Chevalier zu übergeben, der es für ein seiner Schösser gekauft hatte. Das Tam-Tam, eine Art Trommel, wird oft bei Jagden gebraucht, um darauf das Zeichen zum Aufbruch zu geben; man kann auf demselben mit Hilfe des Schlägels helle und dumpfe Töne hervorbringen, die weithin hörbar sind. Ich fuhr allein in einem Eisenbahnwagen eines Schnellzuges und langweilte mich entsetzlich. Aus purer Langweile packte ich das Tam-Tam aus, hänge es im Wagen auf und fange nun an, mit dem Schlägel bald leicht vibrirend, bald gewaltig darauf lospaukend, zu musciren. Bald bemerkte ich, daß die Passagiere überall auslugen, und daß die Conducture sich einander zuwenden und in die Gegend hinauseilten. Natürlich habe ich nichts Eiligeres zu thun, als mein Tam-Tam wieder einzupacken und mich ruhig zu verhalten. Auf der nächsten Wasserstation laufen die Reisenden zusammen. „Haben Sie schiefen gehört?" ruft einer dem andern zu. — „Das war ein Kanonendonner — höchstens acht Meilen kann das sein." — „Was, acht Meilen, das ist keine zwei Meilen." — Die Conducture, die natürlich Alles besser sehen und hören, bezeichnen genau die Gegend, von wo der Kanonendonner kam. In Pardubitz wird der Kanonendonner bereits mit weiteren Details verbreitet, und als ich am nächsten Tage in Prag ausgebe und in ein Café trete, lese ich in einem Blatte eine fat gedruckte telegraphische Depesche: „Reisende, die von Böhmisches-Trübau nach Wildenschwert fuhren, hörten in dortiger Gegend heftigen Kanonendonner."

Im Jahre 1852 gab Rudolf Dulon, damals noch Prediger zu unserer lieben Frauen in Bremen, eine Flugchrift heraus: „Der Tag ist angebrochen. Ein prophetisches Wort." Das Bremer Obergericht verurtheilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis, und der Senat entsetzte ihn, auf das eingeholte Gutachten der heidelberger Theologen-Facultät, seines geistlichen Amtes. Er flüchtete vor diesen Sentenzen zunächst nach Helgoland und dann nach Amerika, wo er jetzt schon seit 12 Jahren in New-York anständig ist. Jetzt endlich, im Jahre des Heils 1866, hat das Ober-Appellationsgericht in Lübeck als oberste Justiz-Instanz für die Hansestädte für Recht erkannt, daß die vor 14 Jahren über Dulon verhängte Gefängnisstrafe als nicht verwickelt aufzuheben, die Amtssetzung aber zu bestätigen sei.

Aus der Provinz Sachsen.

— Merseburg. Die Personal-Chronik des hiesigen Amtsblatts (Nr. 28) meldet:
Der bisherige Landbaumeister Lipse zu Magdeburg ist zum Kreisbaumeister in Delitzsch ernannt. Des Königs Majestät haben dem Superintendenten M. Länger in Gölme zu seinem 50jährigen Amtsjubiläum den rothen Adler-Orden 3. Kl. mit der Schleife und der Zahl 50 zu verleihen geruht. Des Königs Majestät haben dem Dicanon Müller zu Löbejün den rothen Adler-Orden 4. Klasse mit der Zahl 50 zu verleihen geruht. Des Königs Majestät haben dem Pfarrer Hesse zu Alby, in der Diöcese Dierowied, zu seinem 50jährigen Amtsjubiläum den rothen Adler-Orden 4. Klasse mit der Zahl 50 zu verleihen geruht. Die erledigte evangelische Oberpfarrstelle zu Kindebrück in der Diöcese Weihenstephan ist dem bisherigen Oberpfarrer in Suhl August Robert Hindels verliehen worden. Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Sudebode in der Diöcese Quedlinburg ist dem bisherigen Predigamts-Candidaten Dr. Ludwig Wilhelm Weller verliehen worden. Zu der erledigten evangelischen Frühpredigerstelle an der Predigerkirche in Erfurt ist der bisherige Predigamts-Candidat Ludwig Kallisch berufen und bestätigt worden. Zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle zu Schöne in der Diöcese Stendal ist der bisherige Predigamts-Candidat und Vector Hyntsch zu Sudebode berufen und bestätigt worden. Zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle zu Gensleben mit Wehra in der Diöcese Weihenstephan ist der bisherige Pfarrer in Schönefeld, Dr. Friedrich August Wilhelm Schmidt, berufen und bestätigt worden. — Die Schulstelle in Gallen, Epheorie Quedlinburg, Privat-Patronats, ist durch Weiterbeförderung ihres bisherigen Inhabers erledigt. — Die Schulstelle in Ziehnendorf, Epheorie Bitterfeld, königlichen Patronats, ist durch Weiterbeförderung ihres bisherigen Inhabers erledigt.

Nachrichten aus Halle.

Von Hallenfern, welche sich an den letzten Waffenthaten unseres siegreichen Heeres beteiligt haben, nennen wir noch:
drei Söhne des Kreisgerichtsboten Hagedorn im 17. und 39. Inf.-Reg., sowie
zwei Söhne des Obersten A. D. Berger, von denen einer Major im Generalstabe des Prinzen Friedrich Carl, der andere Premier-Lieutenant und Compagnie-Führer im 53. Regiment bei der Division Goeben ist; ferner
Unteroffizier Duick (im 67. Reg.), Sohn des Maurer Duick, Gefreiter Hermann Winkler im Leib-Grenadier-Regiment, Unteroffizier Hermann Finzelberg im 71. Reg.,
Relerve-Jäger A. Köstner im 4. Jäger-Bataillon,
Unteroffizier Carl Thufius im 71. Reg., und
Artillerist Carl Götsch im 4. Art.-Reg., hat bei der Retirade der Oesterreicher bei Könniggrätz aus eroberten österreichischen Kanonen in deren Reihen gestruft.

Singakademie.

Dienstag den 24. Juli Abends 6 Uhr Versammlung der Singakademie im Saale des Volksschulgebäudes. Geubt wird: Trauer-Ode von Seb. Bach und Chöre aus: Allegro und Pensieroso von Händel.
Der Vorstand.

Gallischer Tages-Kalender.

Dienstag den 24. Juli:

Universitäts-Bibliothek: Am. 11-1.
 Marien-Bibliothek: Am. 2-3.
 Königl. Darlehnskasse: Geschäftsloft im Königl. Bankgebäude. Die Darlehnskassa ist täglich Vorm. 9-10 Uhr, mit Ausnahme von Sonntagen Vormittag zwischen 8-9 Uhr geöffnet, und Nachmittags täglich zwischen 3-4 Uhr mit dem Bemerkten, daß Mittwoch Nachmittags kein Geld verabreicht und angenommen wird.
 Börsenversammlung: Am. 8 im Stadtschloß (mit Cours-Not.).
 Städtisches Leibhaus: Expeditionen Am. 8-12, Am. 2-4.
 Städtische Sparkasse: Kassenstunden Am. 8-1, Am. 3-4.
 Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Am. 8-11 Kleinschmied 9.
 Spar- und Vorshußverein: Kassenstunden Am. 2-6 Brüderstr. 13.
 Polytechnischer Verein: Ab. 6-9 Biblioth. u. Lesezimmer in der „Tulpe“.
 Handwerkerbildungsverein: Ab. 7 1/2-10 H. Sandberg 15.
 Verein junger Kaufleute: Ab. 8-10 in Rocco's Etablissement.
 Gallischer Lehrverein: Ab. 8 im „Kronprinzen“.
 Singacademie: Ab. 6 im Volksschulgebäude.
 Hall. Volksschreibertafel: Nebungshunde Ab. 8 im Hotel zu den „drei Schwänen“.
 Lehrergesangsverein, Verein Männerliedertafel u. Liedertafel: Ab. 8 1/2 gemeinlich. Uebungsbücher in „Rochs Reparation“.
 Concerte.
 Stadtmusikcor (Jobn): Ab. 7 in der „Weintraube“.
 Ab. 7 1/2 in Wälders Belle vue.
 Zabel's Bade-Anstalt im Fürstent. Frischschmied's Bäder: für Damen früh 6, Mittags 2 Uhr, für Herren Vorm. 9, Nachm. 5 Uhr. Alle Arten Bannentbäder zu jeder Zeit des Tages.

Eisenbahnfahrten. (C = Courterzug, S = Schnellzug, P = Personenzug, G = gemischter Zug.) Abgang in der Richtung nach:
 Berlin 3 U. 55 M. Am. (C), 7 U. 45 M. Am. (P), 1 U. 15 M. Am. (P), 6 U. Am. (S).
 Leipzig 6 U. 15 M. Am. (G), 7 U. 36 M. Am. (P), 10 U. 35 M. Am. (G), 1 U. 20 M. Am. (P), 7 U. 15 M. Am. (P), 8 U. 45 M. Am. (S).
 Magdeburg 7 U. 45 M. Am. (S), 9 U. Am. (G), 1 U. 10 M. Am. (P), 6 U. 50 M. Am. (P), 8 U. Am. (G), übern. i. Göthen, 11 U. 5 M. Nachs. (P).
 Nordhausen 7 U. 50 M. Am. (G), 1 U. 30 M. Am. (G).
 Thüringen 5 U. 10 M. Am. (P), 8 U. 30 M. Am. (G), 11 U. 20 M. Am. (S), 11 U. 45 M. Am. (P), 7 U. 20 M. Am. (P - bis Gotha), 11 U. 21 M. Nachs. (S).
Personenposten. Abgang von Halle nach: Gonnern 9 U. Am. - Köben 4 U. Am. - Hopleben 3 U. Am. - Salzünde 9 U. Am. - Wettin 4 U. Am.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 21. bis 23. Juli.
Kronprinz. Hr. Rittergutbes. Dr. Bauer a. Wendorf. Hr. Parist. v. Stockhausen a. Berlin. Hr. Oberstleut. a. D. Kulentamp a. Einbeck. Hr. Hermann Kaufh. a. Schwelm, Herz a. Berlin, Richter a. Halberstadt.
Stadt Zürich. Hr. Kreisphys. Dr. med. Werner m. Gem. a. Verleberg. Frau Schreiber a. Nordhausen. Hr. Fabrik. Steinmeis u. Fr. Borgellans-Fabrik. Gwald a. Magdeburg. Die Gern. Kaufh. Ahrens m. Gem. a. Magdeburg, Fischer a. Braunsau.
Goldner Löwe. Hr. Fabrik. Märzheim a. Berlin. Die Gern. Kaufh. Ulrich a. Berlin, Simon a. Berlin. Hr. Dr. med. Hütel a. Breslau. Hr. Defon.-Anp. Stahlmann a. Magdeburg.
Stadt Hamburg. Hr. Rittergutbes. Maquet a. Siegelshof. Hr. Dir. Gdrlich a. Rostenburg. Hr. Lehrer Langreuter a. Elm. Hr. Dr. Lademann a. Griefswald. Die Gern. Kaufh. Voigt u. Bender a. Berlin, Phillip a. Leipzig, Rabelbaum a. Frankfurt a. M., Engelhardt a. Sittin.
Mente's Hotel. Die Gern. Leagr.-Beamten Boman u. Ludau a. Magdeburg. Hr. Arzt Dr. Müller m. Frau a. Rudolstadt. Hr. Major Seidke m. Fam. a. Bielen. Gschw. Becker a. Nordhausen. Hr. Prof. Brohm a. Burg. Frau Hauptm. v. Kühn a. Torgau. Hr. Beamter Pollnitz a. Erfurt. Hr. Ant. Meyer a. Potsdam. Hr. Offiz. Legenbruff u. Hr. Secret. Storch a. Berlin. Die Gern. Kaufh. Pollnitz a. Galbe, Storch a. Berlin, Zellingshaus m. Frau a. Smirna, Weber a. Rosheim, Glauginger a. Döbeln. Hr. Berg-Jäger Gorchort m. Fam. a. Warchau. Frau Pijallas u. Hr. Unterarzt Ludewig a. Berlin. Hr. Gutsbes. Waldbausen a. Düsseldorf.

Meteorologische Beobachtungen.

	22. Juli.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . . .	334,02 Bar. L.	334,11 Bar. L.	333,78 Bar. L.	333,97 Bar. L.	
Dampfdruck . . .	4,46 Bar. L.	4,89 Bar. L.	4,42 Bar. L.	4,59 Bar. L.	
Rel. Feuchtigkeit . . .	87 pCt.	64 pCt.	89 pCt.	80 pCt.	
Luftwärme . . .	10,9 C. Am.	15,9 C. Am.	10,6 C. Am.	12,5 C. Am.	

Telegraphischer Börsenbericht von Herrn Robert Leopold.
 Berlin, den 23. Juli 1866.
Spiritus. Tendenz: höher. loco 14 1/2, 13 1/2 Juli/August 14 1/2. August/September 14 1/2. September/October 14 1/2. Oct. 10,000 Quiri.
Woggen. Tendenz: besser. loco 44 1/2, 45 1/2. Juli/August 43 1/2. September/October 43 1/2.
Rüßl. Tendenz: fest. loco 12 3/4. Juli/August 11 3/4. September/October 11 3/4.

Bekanntmachungen.

Konkurs-Eröffnung.
Königl. Kreisgericht zu Zeitz,
 I. Abtheilung,
 den 6. Juli 1866 Vormittags 12 Uhr.
 Ueber das Vermögen des am 8. April 1866 zu Zeitz verstorbenen Gasthofsbesizers **Friedrich Ludwig Stauda** ist der gemeine Konkurs eröffnet worden.
 Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justizrath **Schumann** in Zeitz bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 27. Juli 1866 Vormitt. 11 Uhr vor dem Kommissar Herrn Gerichts-Assessor **Saack** im Terminszimmer Nr. 10 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an dessen Erben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 21. August d. J. einschließlic dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer ewanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandsüden nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 21. August d. J. einschließlic bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnachst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals auf

den 15. September d. J. Vormittags 10 1/2 Uhr vor dem Kommissar Herrn Gerichts-Assessor **Saack** im Terminszimmer Nr. 10 zu erscheinen. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwält **Mesch** und **Ehrhardt** und die Justizräthe **Senff** und **Lorenz** in Zeitz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Konkurs-Eröffnung.
Königl. Kreisgericht zu Zeitz,
 I. Abtheilung,
 den 16. Juli 1866 Mittags 12 Uhr.
 Ueber das Vermögen des Gutsbesizers **Louis Jacob** zu Bornitz ist der gemeine Konkurs eröffnet worden.
 Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt **Ehrhardt** zu Zeitz bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 8. August ear. Vormittags 11 Uhr vor dem Kommissar Kreisrichter **Wachsmuth** im Terminszimmer Nr. 4 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 18. August d. J. einschließlic dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer ewanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandsüden nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 25. August d. J. einschließlic bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnachst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals auf

den 8. September d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter **Wachsmuth** im Terminszimmer Nr. 4 zu erscheinen. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwält und Justizräthe **Senff**, **Lorenz** und **Schumann** und der Rechtsanwalt **Mesch** in Zeitz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Gutsverpachtung. Die Fürstliche Domain **Göllingen**, 735 Morgen 77 □ Ruthen groß, soll mit dem Zubehör an Hof u. Wirtschaftsgebäuden

Montag den 17. September d. J. Vormittags 11-12 Uhr bei der unterzeichneten Behörde auf 21 Jahre vom 1. Mai 1867 ab öffentlich verpachtet werden, wozu Pachtliebhaber, welche einen Nachweis von mindestens 20,000 Thalern disponibeln Vermögens vor dem Termine beizubringen vermögen, hiermit eingeladen werden.

Die für die Verpachtung aufgestellten Bedingungen können jeder Zeit bei unserer Cangelie hier oder bei dem Fürstlichen Rent- und Steueramte zu Frankenhäusen eingesehen oder auch gegen die Gebühr in Abschrift bezogen werden.

Die Fürstliche Domain liegt zwischen Frankenhäusen und Sonberghäusen, so daß auch Nordhausen als Marktort benutzt werden kann. 180 Morgen 16 □ Ruthen von dem oben erwähnten Gesamtareale gehören in 3 aneinander stoßenden Plänen in die bereits separat für von Rottleben, die übrigen Grundstücke sind in der in der Separation noch begriffenen Flur von Göllingen gelegen.

Rudolstadt, den 14. Juli 1866.
Fürstlich Schwarzburg. Finanzcollegium.
 Fchr. von Kettelhodi.

In meinem neuerbauten Hause, neue Straße am Harze, früher **Feldscher Garten**, sind zwei Etagen, die erste bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und allem Zubehör, die zweite bestehend aus 3 Stuben, 4 Kammern, Küche und allem Zubehör zum 1. October zu vermieten.
W. Horn.

Extra-Blatt zu Nr. 169 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).
Halle, Dienstag den 24. Juli 1866.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Paris, Montag den 23. Juli. Ein Börsen-Anschlag meldet: Oesterreich hat die Friedens-Präliminarien angenommen.

Berlin, Montag den 23. Juli. Der heutige „Staats-Anzeiger“ bringt eine Verordnung, datirt Brünn den 18. Juli, wonach die beiden Häuser des Landtags auf den 30. Juli einberufen werden.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

ng sicher
vorlegen.

gierung in
ität
mann.

schluß mit
mann.

außer dem
je Nr. 1.

, Goldem

Mente.

schön, em
ligst
hieme.

EN

Parteien zu
Angabe des
an
burg.

bisher ad
n Zeugnisse
re Auskunft
Breitenstra-

vue.

ncert.

n 1 1/4 Gr.

mir zwischen
kleiner braun
Schwanz zu
hümer kam
in Empfang

sonntag für
Gasthof zum
Lehmann

er Gemein
den Frau
und beid
fner abg
Nothe.

hten.

ge.

ede uns ein
Juli 1866.
und Frau.

ge.

wurde mit
unter G
kräftigen M
1.

Kreisrichter.



Extra-Blatt zu Nr. 100 der Allg. Preuss. Zeitung (im V. Schwelbischen Bezirke)
Halle, Dienstag den 21. Juli 1868.

Christophliche Kirche der Allg. Preuss. Zeitung

Halle, Montag den 20. Juli. Ein Hohen-Aufschlag macht: Tschersich
hat die Kirchens-Prälaturen angenommen.
Berlin, Montag den 20. Juli. Der heutige „Stand-Kämpfer“ bringt
eine Verordnung, welche bestimmt den 18. Juli, wenn die hohen Häuser der
Landtags auf den 30. Juli einzutreten werden.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. H. H. H.



Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 169.

Halle, Dienstag den 24. Juli
Hierzu zwei Beilagen.

1866.

Zum Besten

verwundeter und erkrankter preussischer Krieger

gingen ferner ein: Von der Gemeinde Beundorf bei Eisleben 12 *Th.*; Ertrag eines von dem Sängerverein in Unterteuschenthal gegebenen Concertes 5 *Th.* 6 *Sgr.*; von den Schulkindern zu Schlettau durch den Cantor Süße gesammelt 3 *Th.* 21 *Sgr.* 4 *Z.*; von dem Lehrer und Schülern der Schule zu Landsberg 10 *Th.*; D. M. 5 *Th.*; Betrag der zweiten Wochensammlung für verwundete Krieger von dem Unterrichts-Comité in Teufschenthal 12 *Th.*; von dem Gollme'schen Gesangs-Verein durch Lehrer L. Noth in Gollme 3 *Th.*; von der mironen Anna Hübke aus Eismannsdorf 25 *Th.*; von den Gutsbesitzern und Schullehrer in Rottelsdorf 34 *Th.* 15 *Sgr.*; von denselben 3 Packete Lazareth-Effecten; von den Schulkindern daselbst ein Päckchen Charpie.

Durch Lehrer Bernicke in Stößen 1 Packet Lazareth-Effecten; aus der Gemeinde Unterteuschenthal 1 Packet mit Lazarethbedürfnissen durch Frau Pastorin Sommer; von Frn. Bunge in Beelen 4 Hemden, einiges Verbandzeug; von dem Gemeindevorstand Bernhard in Ammendorf 1 Hemd, 1 altes Tuch; 1 Sack Lazareth-Effecten geliefert von der Schule zu Landsberg (für den am 23. Juli veranstalteten Ertrag von Magdeburg und Halle nach Böhmen).

Halle, den 23. Juli 1866.

Expedition der Hallischen Zeitung.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, d. 21. Juli. (Amtl. Nachr.) Ueber Paris ist die amtliche Mittheilung eingegangen, daß die österreichische Regierung auf den durch den französischen Botschafter in Wien übermittelten Vorschlag, sich während eines Zeitraums von fünf Tagen jedes Aktes der Feindseligkeit zu enthalten, eingegangen ist.

Wolff's Telegraphen-Bureau.

Paris, d. 21. Juli. Der „Moniteur“ meldet: Die österreichische Regierung hat Anzeige gemacht, daß sie den Vorschlag Preußens, sich während fünf Tage jedes Aktes der Feindseligkeit zu enthalten, annimmt, innerhalb welches Zeitraums der Wiener Hof seine Annahme oder Verwerfung der Friedens-Präliminarien kundzugeben haben wird.

Die hiernach abgeschlossene Waffenruhe wird ohne Zweifel unter denjenigen Bedingungen erfolgt sein, welche von preussischer Seite schon vorher für die proponirte dreitägige Waffenruhe aufgestellt waren, soweit sie nicht durch die Vorgänge der letzten Tage überholt sind. Wir haben die amtlichen Aktenstücke, in denen diese preussischen Bedingungen, desgleichen die österreichischen Einwendungen, welche die Waffenruhe vereiteln haben, enthalten sind, bereits mitgetheilt, und lassen die ersteren hier nochmals folgen: „Preussischer Vorschlag. Da der König den von Frankreich vorgeschlagenen Waffenstillstand ohne die Einwilligung Italiens nicht abschließen kann, jedoch Willens ist, dem Kaiser Napoleon einen Beweis seiner freundschaftlichen Gesinnungen zu geben, so ist Se. Maj. bereit, unter Voraussetzung der Gegenseitigkeit, Seinen Truppen zu befehlen, sich während dreier Tage unter folgenden Bedingungen jeder feindseligen Handlung gegen die österreichisch-sächsische Armee zu enthalten: 1) Das zwischen der jetzigen Stellung des preussischen Heeres und der Thaya liegende Gebiet wird sofort von den österreichischen Truppen geräumt werden. 2) Außer dem im Artikel 1 vorgesehnen Falle werden alle preussischen Truppen, alle österreichischen Truppen der Nord- und Südbarmee und die sächsischen Truppen, so wie ihre Artillerie- und Kriegszufuhren an dem Orte stehen bleiben, an welchem sie sich am Tage der Unterzeichnung der unmittelbaren Vereinbarung befinden werden. 3) Die preussischen Truppen werden sich bis zum Ablauf der vereinbarten Frist in einer Entfernung von 3 Meilen von

Dimuth halten. 4) Die Eisenbahn zwischen Dresden und Prag wird für die Proviantzufuhren des preussischen Heeres offen sein.“ Der erste Punkt ist dadurch erledigt, daß die preussischen Truppen nicht bloß die Thaya, sondern auch die March bereits überschritten haben.)

Paris, d. 21. Juli. Aus sicherster Quelle wird gemeldet, daß Oesterreich auf den Vorschlag Frankreichs eingewilligt habe, aus dem Deutschen Bunde zu treten und eine Reconstruction desselben ohne seine Theilnahme anzuerkennen.

Paris, d. 21. Juli. Der „Constitutionnel“ schreibt: Wir sind der Ansicht, daß erste Beweggründe der österreichischen Regierung anrathen, den Friedensvorschlägen Gehör zu geben, welche der Kaiser Napoleon an dieselbe hat gelangen lassen und die Stimme Europa's nicht zurückgewiesen zu sehen fordert. Der Kaiser weiß zu gut, was das Oberhaupt eines großen Staates sich selbst schuldet, um etwas Anderes vorzuschlagen, als einen maßvollen, berechnete Empfindlichkeit schonenden Frieden.

Wien, d. 21. Juli. (Ueber London eingegangen.) Man verfährt aus guter Quelle, daß die Friedenspartei den Sieg davongetragen habe auf der Basis einer Conferenz und mit Ausschluß De-

„Patrie“ sagt: Wir glauben, daß die Annahme der Friedenspräliminarien die Nacht hier eingetroffen ist. Der König Wilhelm auf telegraphische Mittheilung der preussischen Regierung, daß der Kaiser Napoleon den König Victor Emanuel zu einer Annahme der Präliminarien eingeladen hat. Die Bedingungen des Waffenstillstandes sind: 1) Die preussische Armee soll sich zurückziehen und sich in die Provinzen von Carlsruhe und Degenfeld als Waffenruhe stellen. Als preussischer General v. Moltke tritt.

Die fünftägige Waffenruhe ist zugestanden, nachdem die preussische Armee die neue Bund ohne seine Bedingung nicht constituirt werde. Wegen der gegenwärtigen Stellung in Deutschland angenommen, daß Preußen die Sicherstellung des künftigen Friedens, theils durch vollkommenen Frieden, theils durch feindseligen Krieg hinsichtlich der militärischen Verhältnisse zu Preußen treten, die preussische Regierung soll auch von den größten Cabinetten im Wesentlichen anerkannt sein.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Amtliche Nachrichten des literarischen Büreaus.

Berlin, d. 22. Juli. Nach der Schlacht von Königgrätz sind allem Anschein nach die Hauptmasse der österreichischen Infanterie, die leichte Kavallerie-Division Paris, sowie die Sachsen auf Dimuth und nur das 10. Corps (Gablenz) und die drei schweren Reserve-Kavallerie-Divisionen, sowie die leichte Kavallerie-Division Edelsheim über Brünn auf Wien zurückgegangen. Das Vorgehen der preussischen Armee über Brünn, sowie der Zustand der auf Dimuth zurückgegangenen Truppen, welche ohne Kavallerie eine nicht operationsfähige Masse darstellen, hat

